

*Abschlussbericht zum Vorhaben*  
**„Beanspruchungen von Kleinkindern in der  
institutionellen Kindertagesbetreuung:  
Entwicklung und Erprobung einer  
beobachtungsbasierten  
Gefährdungsbeurteilung“ (FP-0453)**

*Laufzeit*  
**01.10.2021 – 31.08.2024**

**Bericht vom 30.11.2024**

*Autorinnen*

Prof.in Dr.in Susanne Viernickel (Projektleitung)  
Marianne Rölli Siebenhaar M.A. (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)  
Smilla Lecon M.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft)  
Nadine Scholz B.A. (Wissenschaftliche Hilfskraft)

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung deutsch

Kurzfassung englisch

1. Problemstellung
2. Forschungszweck/-ziel
3. Methodik
  - 3.1 Zeit- und Arbeitsplan – Abweichungen bzw. Anpassungen
  - 3.2 Workshopphase I und Workshopphase II – Gestaltungsorientierte Praxisforschung
  - 3.3 Validierungs-/Erprobungsphase: Standardisierte Befragung & Quantitative Analysen
  - 3.4 Expert:innendelphi
  - 3.5 Finalisierung
  - 3.6 Forschungsbegleitkreis
  - 3.7 Öffentlichkeitsarbeit
4. Ergebnisse des Gesamtvorhabens
  - 4.1 Die Potential- und Gefährdungsbeurteilung – finale Version
  - 4.2 Ergebnisse der begleitenden wissenschaftlichen Analysen
5. Auflistung der für das Vorhaben relevanten Veröffentlichungen, Schutzrechtsanmeldungen und erteilten Schutzrechte von nicht am Vorhaben beteiligten Forschungsstellen
6. Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich des Forschungszwecks/-ziels, Schlussfolgerungen
7. Aktueller Umsetzungs- und Verwertungsplan
8. Anhänge
  - 8.1 Potential- und Gefährdungsanalyse
  - 8.2 Mitwirkende und Stichproben
  - 8.3. Workshops
  - 8.4 Öffentlichkeitsarbeit
  - 8.5 Anpassungsbedarf 3-6-Jährige

## Kurzfassung deutsch

**Ziele:** Ziel des Projekts war es, ein *wissenschaftlich fundiertes beobachtungsbasiertes Verfahren zur psychischen Gefährdungsbeurteilung von Kindern unter drei Jahren* für den Einsatz in Kindertageseinrichtungen (Kita) zu entwickeln. Unter dreijährige Kinder sind im Kita-Alltag Belastungen ausgesetzt, die zu Beanspruchungen und negativen Beanspruchungsfolgen führen können, welche bis ins Erwachsenenalter wirken.

Träger von Kindertageseinrichtungen und das pädagogische Personal sollen mit dem Verfahren darin unterstützt werden, Gefährdungen rechtzeitig zu erkennen und - unter Kenntnis und Nutzung bestehender Ressourcen - präventive wie gesundheitsförderliche Maßnahmen zu planen und umzusetzen. Mit der Minimierung von Risiken für ein geringes biopsychosoziales Wohlbefinden und hohe Beanspruchungen sollen soziale und emotionale Kompetenzen von Kindern gestärkt und Störungen und Verhaltensauffälligkeiten präventiv begegnet werden. Mittel- und langfristig dient dies sowohl der Gewaltprävention als auch der Sicherung von Gesundheit und Arbeitsfähigkeit im Erwachsenenalter.

**Aktivitäten/Methoden:** Das Vorhaben ist der gestaltungsorientierten Praxisforschung zuzuordnen, die sich durch die Verbindung von theoretisch-methodischem Wissen der Forschenden und dem Handlungswissen und der Feldkenntnis von involvierten Praktiker:innen auszeichnet. Das Verfahren wurde in enger Kooperation mit fünf Kita-Teams entwickelt und anschließend an einer erweiterten Stichprobe (22 Kitas, 82 pädagogische Fachkräfte, 100 Kinder) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rahmenbedingungen, Elternschaften und Träger evaluiert. Ein Expert:innengremium (Delphi-Verfahren, n=11) und ein Forschungsbegleitkreis gaben wissenschaftliche und fachliche Impulse.

**Ergebnisse:** Das Verfahren (*WoGe Potential- und Gefährdungsbeurteilung*) liegt vor und wird über die DGUV kostenfrei zugänglich gemacht. Es besteht aus mehreren aufeinander abgestimmten Elementen (Einschätzung der übergreifenden Rahmenbedingungen, Einschätzung der individuellen Rahmenbedingungen eines Kindes, systematische Beobachtung des subjektiven aktuellen Wohlbefindens eines Kindes, jeweils mit Auswertungsanleitung). Eine ausführliche Handreichung und eine Kurzpräsentation zur Einführung in die Inhalte und die Handhabung unterstützen die Anwendung in der pädagogischen Praxis. Die Übertragbarkeit auf drei- bis sechsjährige Kinder wurde überprüft und erweist sich bei gewissem Anpassungsbedarf als gegeben.

Durch die breite theoretische und konzeptionelle Fundierung integriert die Potential- und Gefährdungsbeurteilung drei zentrale fachliche Aufgaben in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung: den Beobachtungs- und Dokumentationsauftrag, die Präventionspflicht sowie die Qualitätssicherung und -entwicklung. Träger werden in die Lage versetzt, ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Gefährdungsbeurteilung nachzukommen. Pädagogisch tätige Personen werden sicherer im Erkennen kindlichen Wohlbefindens sowie von Gefährdungen und Risiken und können gezielter präventive Maßnahmen ergreifen. Schließlich erhalten Beratungspersonen von Unfallversicherungsträgern Kenntnisse über psychische Belastungsfaktoren in Kindertageseinrichtungen, die sie in ihrer Beratungs- und Überwachungstätigkeit einsetzen können.

## Kurzfassung englisch

**Objectives:** The aim of the project was to develop a scientifically sound, observation-based procedure for the psychological risk assessment of children under the age of three for use in early childcare. Children under the age of three are exposed to stresses and strains in childcare centers, which can lead to negative consequences that continue into adulthood. The aim of the assessment procedure is to support early childcare providers and educational staff in recognizing risks and planning and implementing preventive and health-promoting measures while being aware of and using existing resources. Minimizing the risks of low biopsychosocial well-being and high levels of stress will support children to develop social and emotional skills and prevent disorders and behavioural problems. In the medium and long term, this serves both to prevent violence and to safeguard health and employability in adulthood.

**Activities/Methods:** The project is classified as design-based practical research, which is characterized by the combination of theoretical-methodological knowledge of the researchers and the practical knowledge and field knowledge of the practitioners involved. The assessment procedure was developed in close cooperation with five childcare center teams and subsequently evaluated on an extended sample (22 childcare centers, 82 educational professionals, 100 children), taking into account different structural conditions, socio-economical background of clients and providers. An expert panel (Delphi process, n=11) and a research support group provided scientific and professional input.

**Results:** The assessment procedure (*WoGe Potential und Gefährdungsbeurteilung*) is available and can be accessed free of charge via the DGUV. It consists of several elements (assessment of the overall structural and personal conditions of the center, assessment of the impact of the structural conditions on a child, systematic observation of the subjective actual well-being of a child), each with instructions for interpretation and further planning. A detailed handout and a short presentation to introduce the contents and handling support application in the field. The transferability to three- to six-year-old children was checked and found to be given with some need for adaptation.

Thanks to its broad theoretical and conceptual foundation, the potential and risk assessment integrates three central professional tasks in early childhood education and care: observation and documentation, the obligation of prevention and quality management and development. Providers are enabled to fulfill their legal obligation to carry out risk assessments. Educational staff become more confident in recognizing children's well-being as well as hazards and risks and can take more targeted preventive measures. Finally, advisors from accident insurance institutions gain knowledge about psychological stress factors in early childcare facilities, which they can use in their advisory and monitoring activities.

## 1. Problemstellung

Im Jahr 2023 wurden in Deutschland 36,4 Prozent der unter dreijährigen Kinder in Kindertageseinrichtungen betreut (Stichtag 1.3.2023, Destatis 2023). Dabei ist die Verweildauer hoch: 37 Prozent von ihnen verbringen 45 und mehr Stunden pro Woche in der institutionellen Betreuung, 20 Prozent 35 bis 45 Stunden pro Woche (Stichtag: 1.3.2022, Bock-Famulla et al. 2023).

Für Institutionen der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) ergibt sich daraus eine besondere Verantwortung, denn Entwicklungsprozesse in der frühen Kindheit sind durch eine hohe Dynamik und eine große Störanfälligkeit charakterisiert (Koch, 2015). Eine anhaltende fehlende Passung zwischen kindlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen und den Umweltbedingungen (bspw. dem pädagogischen Alltag in der Kindertageseinrichtung) stellt eine Gefährdung des kindlichen Wohlbefindens und damit einer gesunden Entwicklung dar. Kindertageseinrichtungen sind daher in der Pflicht, das Wohlbefinden der Kinder während ihres Kita-Aufenthalts zu gewährleisten und deren gesunde Entwicklung sicher zu stellen.

Der sich hieraus ergebende Auftrag ist rechtlich sowohl durch das SGB VIII als auch durch die in der UN-Kinderrechtskonvention verankerten Kinderrechte (Vereinte Nationen 1989) gerahmt. Gleichzeitig sind unter dreijährige Kinder in Kindertageseinrichtungen auch eine Zielgruppe der Unfallversicherungsträger. Auch von Seiten der gesetzlichen Unfallversicherungsträger besteht ein Interesse an der Prävention von Gesundheitsrisiken und der Sicherung des Wohlbefindens der bei ihnen versicherten Personengruppen, zu denen auch Kinder im Rahmen ihres Aufenthalts in einer Kindertageseinrichtung gehören.

Träger von Kindertageseinrichtungen, das pädagogische Personal aber auch Aufsichtspersonen der Unfallkassen benötigen daher Kenntnisse über psychosoziale Gefährdungsfaktoren (Belastungen und individuelle Beanspruchungen) bei Kindern und müssen fähig sein, Merkmale kindlichen Wohlbefindens bzw. Unwohlseins zu erkennen und Signale von Wohlbefinden und Stress wahrzunehmen. Sie müssen darin unterstützt werden, Gefährdungen rechtzeitig zu erkennen und präventive wie gesundheitsförderliche Maßnahmen zu planen und umzusetzen.

Bisher existierten noch keine Konzepte zur Gefährdungseinschätzung im Hinblick auf psychische Belastungen bzw. Risikofaktoren für Kinder in Kindertagesbetreuung. An dieser Leerstelle setzt das von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) geförderte Forschungsprojekt WoGe an (Wohlbefinden und Gefährdungen – eine Potential- und Gefährdungsanalyse, Förderkennzeichen FP-0453, Laufzeit 1.10.2021 bis 31.8.2024).

## 2. Forschungszweck/-ziel

Das Vorhaben hatte zum Ziel, eine Potential- und Gefährdungsbeurteilung für das bio-psycho-soziale Wohlbefinden unter dreijähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen zu entwickeln. Damit war die Intention verbunden, Gefährdungen der psychischen Gesundheit von jungen Kindern in Krippen zu minimieren und ihr Wohlbefinden während der außerfamiliären Betreuung zuverlässig zu gewährleisten. Dies steht im Einklang mit den Zielen der Unfallversicherungsträger, nämlich die Förderung der Entwicklung gesundheits- und sicherheitsrelevanter Kompetenzen von Kindern und die Förderung ihrer Sicherheit und Gesundheit, um ihnen optimale Chancen für ein gesundheitsbewusstes und sinnerfülltes Leben zu ermöglichen (DGUV 2018, S. 35).

In Deutschland sind Kindertageseinrichtungen ein selbstverständlicher Bestandteil der öffentlichen Unterstützungsstruktur für Familien mit einem ausformulierten dreigliedrigen Auftrag der Betreuung, Bildung und Erziehung. In den Bundesrahmenempfehlungen zur Umsetzung des Präventionsgesetzes werden sie als eine der zentralen Lebenswelten für Gesundheitsförderung und Prävention gesehen (Die Träger der Nationalen Präventionskonferenz, 2018). Dies gilt auch für die Zielgruppe der sehr jungen Kinder, denn diese besuchen immer häufiger bereits im ersten und zweiten Lebensjahr eine Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflegestelle. Kindertageseinrichtungen sind somit zu Orten geworden, an denen sehr viele junge Kinder einen Großteil ihrer wachen Zeit verbringen. Im Sinne eines Wechselspiels von Anlage- und Umweltfaktoren prägen die Erfahrungen, die sie dort machen, ihre biopsychosoziale Entwicklung maßgeblich mit.

Träger von Kindertageseinrichtungen sowie die dort beschäftigten pädagogischen Fachkräfte stehen in der Verantwortung, eine entwicklungs- und gesundheitsförderliche Umwelt zu gestalten. Konkret sind Träger von Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung entsprechend des Arbeitsschutzgesetzes auch psychische Belastungen zu erkennen bzw. zu ermitteln und ihnen vorzubeugen. Die DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. 2013) bezieht in die Gefährdungsbeurteilung auch die Gruppe der Kinder in Kindertageseinrichtungen ein. Materialien und Verfahrensvorschläge zur Gefährdungsbeurteilung für die Zielgruppe der Kinder in Kindertageseinrichtungen liegen jedoch noch nicht vor.

**Ziele des Projekts** sind daher

- (1) die Entwicklung und Erprobung eines Instruments zur psychischen Gefährdungsbeurteilung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, um Belastungsfaktoren zu erkennen und Maßnahmen zur Verringerung der Belastungen ergreifen zu können. Als Kernmerkmal der Gefährdungsbeurteilung ist die systematische Beobachtung von Kindern vorgesehen;
- (2) die Entwicklung und Erprobung eines Beobachtungsverfahrens zur Erfassung von Merkmalen kindlichen Wohlbefindens und Stresses für die Anwendung in der pädagogischen Praxis, um Beanspruchungen der Kinder zuverlässig zu erkennen.

Das Beobachtungsverfahren soll außerdem daraufhin überprüft werden, welche Anpassungen für eine Anwendung auch für drei- bis sechsjährige Kinder notwendig wären.

Die Gefährdungsbeurteilung und das in die Gefährdungsbeurteilung integrierte Beobachtungsverfahren sollen mit Begleitinformationen versehen sein, die deren Anwendung für pädagogisch qualifiziertes Personal niedrigschwellig und ohne Vorschaltung eines Trainings bzw. einer Weiterbildung ermöglichen.

### 3. Methodik

Das Vorhaben kann paradigmatisch der **gestaltungsorientierten Praxisforschung** zugeordnet werden. Praxisforschung zeichnet sich durch die Nähe und den Einbezug von relevanten Akteur\*innen eines Feldes aus und durch die Verbindung von theoretisch-methodischem Wissen der Forscher\*innen und dem Handlungswissen und der Feldkenntnis der Praktiker\*innen. Gestaltungsorientierte Praxisforschung fokussiert auf die Entwicklung von Maßnahmen, Methoden, Programmen oder Arbeitsmaterialien „entlang praktisch und theoretisch relevanter Fragestellungen“ (Niesyto 2014, S. 176).

Für die Entwicklung der psychischen Gefährdungsbeurteilung, des Beobachtungsinstrumentes sowie für die Erprobung des Verfahrens müssen in geringem Maße personenbezogene Daten erhoben und gespeichert werden. Ein Datenschutz- und Managementkonzept, das alle rechtlichen Aspekte abdeckt, liegt vor. Es orientiert sich an der Handreichung Datenschutz des Rats für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD 2020), dem Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE 2016) sowie den Grundsätzen für das Management von Forschungsdaten an der Universität Leipzig (Universität Leipzig 2019). Zudem liegt für das Projekt ein Ethikvotum der Ethikkommission der Universität Leipzig vor. Als oberste Handlungsmaxime für den Zugang sowie die Zusammenarbeit mit Akteur:innen aus dem Forschungsfeld gelten Toleranz und Akzeptanz.

Abbildung 1 gibt eine Übersicht über die Phasen des Entwicklungsprozesses und damit über den Vorhabensverlauf.



Abbildung 1: Entwicklungsprozess – Eigene Darstellung

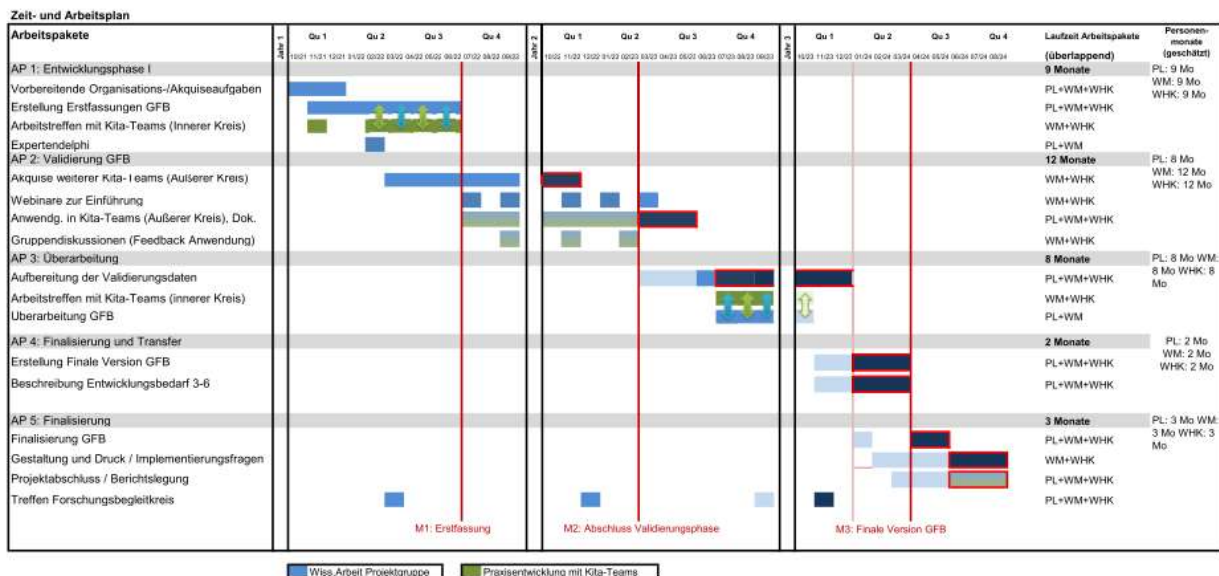
#### 3.1 Zeit- und Arbeitsplan – Abweichungen bzw. Anpassungen

In Bezug auf die Arbeits- und Zeitabläufe haben sich einige Abweichungen zum ursprünglichen (bei der Beantragung vorgelegten) Zeit- und Arbeitsplan ergeben. Sie sind sowohl mit inhaltlichen Überlegungen als auch mit organisatorischen Bedingungen zu begründen und werden nachfolgend erläutert.

(1) Eine Veränderung erfolgte in Bezug auf die **Gruppendiskussionen** (AP 2). Diese wurden aufgrund konzeptioneller wie inhaltlicher Überlegungen nicht realisiert. Die ursprünglich im Projektplan vorgesehenen drei Gruppendiskussionen mit Fachkräften aus den Erprobungs-Kitas wurden durch einen umfassenden **Rückmelde- und Reflexionsfragebogen** ersetzt. Besonders die außerordentlich angespannte Personalsituation in den Kindertageseinrichtungen war für diese Abweichung ausschlaggebend. Zudem erschien es für den Projektverlauf und die Zielsetzung ergiebiger und gewinnbringender, von allen Fachkräften, die an der Erprobung teilgenommen haben, eine umfassende und konkrete Rückmeldung zum Konzept, den Materialien, den Unterstützungsangeboten sowie zur Handhabung und Anwendung der Potential- und Gefährdungsanalyse zu erhalten (vgl. Zwischenbericht vom 10.09.2022).

- (2) Eine weitere Veränderung betrifft die Verschiebung des **Expert:innendelphis** (AP 1). Es wurde in die **Validierungsphase (AP 2) verlegt**. Das Projektteam entschied sich nach längerer Abwägung dafür, den Expert:innen die Potential- und Gefährdungsbeurteilung bereits in einer weiterentwickelten Fassung zur Verfügung zu stellen, um zum einen die Arbeit der Einrichtungen des Inneren Kreises umfassend einfließen zu lassen und zum anderen von den Expert:innen möglichst konkrete Hinweise auf Anpassungs- und Erweiterungsbedarf zu erhalten. Das Delphiverfahren fand daher parallel zur Erprobung in den Kindertageseinrichtungen statt (vgl. Zwischenbericht vom 10.09.2022 sowie Zwischenbericht vom 28.02.2023).
- (3) Zudem ergab sich bezüglich der **Webinare zur Einführung** (AP 2) eine leichte Abweichung. Die Projektplanung sah für die Einführung in die Anwendung der Potential- und Gefährdungsanalyse drei digitale Einführungsveranstaltungen vor. Da mehr Einrichtungen als die angestrebten 30 Kindertagesstätten akquiriert werden konnten, wurde die **Anzahl der Einführungswebinare auf fünf erhöht**. Zusätzlich wurden **fünf digitale Stammtische** für Fachkräfte in der Erprobungsphase angeboten.
- (4) Eine Anpassung ergab sich außerdem bei den **Zielen der Validierungsphase** (AP 2). Bereits in der Entwicklungsphase mit den Einrichtungen des „Inneren Kreises“ wurde die hohe Belastungssituation in den Einrichtungen deutlich. Dieser Eindruck verfestigte sich bei der Akquise von Teams für die Validierungsphase erheblich. Das Projektteam hat daher die Entscheidung getroffen, von der Anforderung, **Parallelerhebungen** von zwei pädagogischen Fachkräften bzw. mit einem zweiten Erhebungsverfahren durchführen zu lassen, abzusehen und somit eine zeitliche Entlastung für die teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte zu erreichen.
- (5) Bezüglich der **Größe der Stichprobe** (AP 2) konnte die Zielmarke nicht erreicht werden. Zwar starteten 44 Einrichtungen mit der Erprobung. Im Laufe der Validierungsphase zogen jedoch zahlreiche Kitas ihre Teilnahme aufgrund zu hoher Arbeitsbelastung und Personalmangel zurück. Am Ende umfasst die Stichprobe 22 Kindertageseinrichtungen (eine davon aus dem Inneren Kreis), 82 Fachkräfte und 100 Kinder. Die avisierte Stichprobengröße von 120 Kindern konnte damit nicht ganz erreicht werden.
- (6) **Projektverlängerung** aufgrund der Verzögerungen Validierungsphase  
In der Validierungsphase baten zahlreiche Kindertageseinrichtungen, die sich für die Erprobung bereit erklärt hatten, um eine Verlängerung der Einreichungsfrist für die Unterlagen. Diese war ursprünglich auf Ende Februar 2023 terminiert und wurde schließlich auf den 10. Mai 2023 festgelegt. Aufgrund dieser Verzögerungen wurde für das Projekt im Herbst 2023 eine **kostenneutrale Laufzeitverlängerung** beantragt. Am 14.11.2023 erfolgte die Bewilligung der Laufzeitverlängerung für vier Monate bis zum 31. August 2024 durch die DGUV-Forschungsförderung.
- (7) Eine Anpassung erfolgte auch in der **Überarbeitungsphase** (Entwicklungsphase II) (AP 3). Erfreulicherweise konnten alle fünf Kita-Teams des Inneren Kreises aus der Entwicklungsphase I für eine Zusammenarbeit für die Weiterentwicklung nach der Validierungsphase gewonnen werden. Die, durch den Fachkräftemangel überaus angespannte, Personalsituation und die entsprechend hohe Arbeitsbelastung der pädagogischen Fachkräfte bewog das Projektteam dazu, anstatt wie geplant vier, **nur drei Workshoptreffen** mit den Teams vor Ort durchzuführen und die gemeinsam zu bearbeitenden Inhalte entsprechend zu komprimieren.
- (8) Über die gesamte Projektlaufzeit wurde der Forschungsprozess wie geplant durch den Forschungsbegleitkreis begleitet. Die Verteilung der Treffen weicht von der ursprünglichen Planung ab. Die Sitzungen wurden **entlang bedeutsamer Meilensteine im Forschungsprozess** geplant und durchgeführt. Insgesamt fanden vier (und nicht wie in der beantragten Planung vorgesehen drei) Treffen mit dem Forschungsbegleitkreis statt: Sitzung 1 am 18. Januar 2022, Sitzung 2 am 13. September 2022, Sitzung 3 am 28. März 2023 und Sitzung 4 am 14. November 2023. Abgerundet wurde die Zusammenarbeit mit dem Forschungsbegleitkreis durch die Projekt-Abschlussveranstaltung am 26. Juli 2024.
- (9) In der Aufgabenplanung sind im Aufgabenpaket 5 Ressourcen für die **Gestaltung und den Druck der Materialien** vorgesehen. An der Projektabschlussveranstaltung wurde ein Vorschlag der finalen Materialien präsentiert. Die finalen Materialien wurden mit Projektabschluss an die Unfallkassen übergeben. Diese entscheiden über die Form der Bereitstellung für die pädagogische Praxis. Somit wurden diese Gelder nicht verausgabt. Um entsprechende Bedarfe zu klären, fand am 27.10.2023 eine Sitzung des Projektteams mit Vertreter:innen der UK statt. Diese ermöglichte einen ersten Austausch zu Fragen der Implementierung. Der Austausch wurde im Jahr 2024 mit einer digitalen Sitzung (26. August 2024) weitergeführt. Die Präsentation des Projekts und der Materialien am 8. Oktober 2024 auf dem DGUV-Fachtag diente der weiteren Klärung zu möglichen Formaten der Bereitstellung der Materialien und ggf. unterstützenden Angeboten.





**Abbildung 2:** Angepasster Zeit- und Arbeitsplan

### 3.2 Workshopphase I und Workshopphase II – Gestaltungsorientierte Praxisforschung

Das zu entwickelnde Verfahren sollte eine hohe wissenschaftliche Qualität aufweisen und gleichzeitig inhaltlich, sprachlich und methodisch an die Erfahrungshintergründe und Handlungsmodi in der pädagogischen Praxis anschließen. Zudem sollte es von pädagogischen Fachkräften als praktisch handhabbar bewertet werden. Sein Einsatz muss von den Fachkräften unter den bestehenden Arbeits- und Rahmenbedingungen als machbar und das Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen als günstig bewertet werden. Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können ist es von hoher Bedeutung, dass Erfahrungen und Perspektiven der zukünftigen Nutzer:innen in die Gestaltung der Potenzial- und Gefährdungsbeurteilung eingehen (Lecon et al. 2024). Gemäß dieser partizipativen Anlage des Forschungsprozesses nahm das lebenslange und lebensbegleitende Lernen in diesem Praxis-Forschungsprojekt eine Schlüsselrolle ein. Sowohl Forscher:innen wie auch Praktiker:innen sind Lernende in einem kontinuierlichen Prozess. Das Formulieren von Fragen und das sorgfältige und nachhaltige Suchen nach Antworten in Bezug auf kindliches Wohlbefinden sowie die stetige Reflexion des Praxis-Forschungsprozesses wurden als Gelingensbedingungen für das Projekt erachtet.

In der Workshopphase I wurde das Verfahren zur psychischen Gefährdungsbeurteilung entwickelt und pilotiert; in der Workshopphase II wurden Erfahrungen und Anregungen aus der Validierungsphase (Erprobungsphase) diskutiert, bewertet und umgesetzt sowie Bedarfe in Bezug auf Praktikabilität, Handhabung und Unterstützung eruiert. Beide Phasen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit fünf Krippen-Teams aus den Bundesländern der unterstützenden Unfallkassen (Berlin, Bayern, Hessen, NRW und Sachsen-Anhalt). Für die Akquise der Kindertageseinrichtungen dieses „Inneren Kreises“ wurden Kontakte zu den Unfallkassen aus den beteiligten Bundesländern sowie zu Trägern bzw. Fachberatungen von Kindertageseinrichtungen genutzt. Obwohl grundsätzlich eine Breite der Stichprobe angestrebt wurde, wurden Ressourcen für eine intensive Kooperation mit dem Projektteam und hohe Motivation im Team der pädagogischen Fachkräfte als wichtigste Teilnahme Kriterien gesehen.

Die wissenschaftliche Arbeit am Verfahren und der Austausch mit den Teams der teilnehmenden Einrichtungen wechselten sich ab. Die Arbeitsgruppe entwickelte auf Basis der Vorarbeiten aus der StimtS-Studie (Dreyer et al. 2021; Viernickel et al. 2018), vorliegenden Gefährdungsbeurteilungen und einschlägiger Fachliteratur zu zentralen Dimensionen und Kriterien psychischen Wohlbefindens eine erste Fassung der psychischen Gefährdungsbeurteilung und des integrierten Beobachtungsverfahrens. In dieser Phase wurde deutlich, dass für den pädagogischen Kontext im Sinne einer Ressourcenorientierung nicht nur Gefährdungen, sondern auch Potentiale fokussiert werden sollen. Es wird daher von einer *Potential*- und Gefährdungsbeurteilung gesprochen. Die auf der theoretischen Grundlage erstellte erste Fassung wurde mit den Kita-Teams des „Inneren Kreises“ diskutiert und erprobt. Dabei war jedem Krippen-Team über die gesamte Laufzeit eine Mitarbeiterin des Projektteams fest zugeordnet (ein einmaliger Wechsel erfolgte, weil eine Mitarbeiterin ausschied). Dies erfolgte in

mehreren Arbeits-Zyklen und mündete auf der Grundlage der Erfahrungen und Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte in eine Validierungsversion des Verfahrens zur Potential- und Gefährdungsbeurteilung.

Nach der Validierungsphase erfolgten in der Workshopphase II mit denselben fünf Krippen-Teams weitere Arbeitstreffen. Allerdings fand in der Zeit zwischen den beiden Entwicklungsphasen ein großer Personalwechsel statt, so dass mehrere Fachkräfte in der Workshopphase II neu in die Projektmitarbeit einstiegen und nur wenige Fachkräfte tatsächlich an die Zusammenarbeit in der ersten Phase anknüpfen konnten. Die drei Arbeitstreffen/Workshops der Entwicklungsphase dienten dazu, die Ergebnisse aus der Validierungsphase (s.u.) und aus dem Expert:innendelphi (s.u.) gemeinsam zu diskutieren, konkrete Anpassungen in den Materialien zu besprechen und vorzunehmen und Ideen und praktische Anregungen für die Implementierung des Verfahrens zu erarbeiten. Außerdem wurde die Frage der Übertragbarkeit des Verfahrens für die Anwendung mit drei- bis sechsjährigen Kindern diskutiert.

In den Workshops wurden vielfältige Methoden der Erwachsenenbildung genutzt, um Gespräche zu initiieren, Diskussionen anzustoßen und Übungen zu ermöglichen. Es wurde auf die aktuelle Situation der Kita-Teams und die Bedarfe der involvierten Fachkräfte situativ eingegangen. Für die Dokumentation der Workshops wurden von den Projektmitarbeiterinnen unmittelbar nach dem Workshop jeweils kurze Erfahrungsberichte verfasst. Diese wurden zur Reflexion im Team genutzt. Zusätzlich erfolgte die Verschriftlichung der „Daten“ mittels eines vorstrukturierten Dokumentations- und Reflexionsprotokolls. Dieses umfasst sowohl formale Aspekte (Teilnehmer:innen, Dauer) als auch die Inhalte und persönliche Eindrücke, Reaktionen und persönliche Reflexionen. Die inhaltlichen Ergebnisse wurden den Kita-Teams von der zuständigen Projektmitarbeiterin jeweils nach den einzelnen Workshops in Form eines Ergebnisprotokolls zurückgespiegelt.

Im Anhang 8.3 befinden sich die Dokumentationen zu den Terminen, den bearbeiteten Inhalten und der Anzahl der beteiligten Fachkräfte der Arbeitstreffen mit den Teams des Inneren Kreises in den Workshopphasen I und II.

### 3.3 Validierungs-/Erprobungsphase: Standardisierte Befragung & Quantitative Analysen

#### **Akquise**

Die Akquise der Kitas für die Erprobungsphase erfolgte mittels einer Anfrage per E-Mail. Angesprochen wurden Netzwerke, Jugendämter, Träger (insbesondere kommunale und große gemeinnützige und freigemeinnützige) sowie Vertreter:innen aus dem Forschungsbegleitkreis. Der Anfrage angehängt wurde eine Aufruf-Flyer mit der Projektbeschreibung einer Beschreibung des Aufwands bei Projektbeteiligung sowie den Kontaktdaten. Es handelt sich somit um eine nicht repräsentative Convenience-Stichprobe. Im Ergebnis konnten 44 Einrichtungen (ca. 100 Fachkräfte) aus 10 Bundesländern akquiriert werden. Damit konnte davon ausgegangen werden, dass die Anzahl von 120 Kindern, mit denen das Verfahren bzw. die Wohlbefindens-Beobachtung erprobt werden sollen, erreicht wird. Im Laufe der Erprobungsphase zogen jedoch zahlreiche Einrichtungen ihre Teilnahme an der Erprobung der WoGe-Materialien zurück (vgl. Kapitel 3.1). Die finale Stichprobe für die Validierung umfasst daher 22 Kindertageseinrichtungen (eine davon aus dem Inneren Kreis), 82 Fachkräfte und 100 Kinder. Eine Stichprobenbeschreibung findet sich im Anhang 8.2.

#### **Durchführung und Materialien Erprobungsphase<sup>1</sup>**

Den Fachkräften bzw. Kita-Teams wurden die Materialien zur Gefährdungsbeurteilung für die Erprobung zugesendet (digital und als Druckexemplar). Zur niederschweligen Handhabung wurde eine Checkliste mit einer Übersicht über die Materialien und einer Zeitschiene für die Bearbeitung bzw. Einreichung zur Verfügung gestellt. Um Hintergrundinformationen zu den in der Validierungsphase beteiligten Einrichtungen bzw. Fachkräften und zu den beobachteten Kindern zu erhalten, wurden flankierende standardisierte (Kurz-)Fragebögen für Eltern, Fachkräfte und Leitungskräfte entwickelt.

---

<sup>1</sup> vgl. dazu auch den Zwischenbericht zum Vorhaben vom 10.09.2022.



**Abbildung 3:** Übersicht Materialien Erprobungsphase – Äußerer Kreis

Zur Einführung in die Anwendung und Handhabung der Materialien der Potential- und Gefährdungsanalyse wurden fünf Webinare durchgeführt. Insgesamt nahmen 96 Fachkräfte an einer solchen Einführungsveranstaltung teil. Mittels eines Fragebogens wurden die Webinare ausgewertet. Bei einem Rücklauf von  $n=30$  zeigte sich eine hohe Zufriedenheit über die Durchführung und Gestaltung der Einführung. In Ergänzung zu den digital-synchronen Webinarterminen und zur individuellen Unterstützung wurde eine vertonte Einführungspräsentation erarbeitet, auf die über einen Link zugegriffen werden konnte.

Zusätzlich zu den Einführungswebinaren wurden im Zeitraum von November 2022 bis Februar 2023 fünf digitale Stammtische angeboten. Diese unterstützten die pädagogischen Fachkräfte bei der Erprobung der Potential- und Gefährdungsanalyse-Materialien, boten Raum, um Fragen zu klären, ermöglichten es, Erfahrungen und Eindrücke aus der Erprobung im Praxisalltag an das WoGe Team zurückzumelden, dienten der Diskussion, der Besprechung und dem Austausch von Anliegen und Interessen rund um das Erfassen und Beobachten von kindlichem Wohlbefinden und boten Hilfe und Unterstützung für die Projektkommunikation mit dem Träger, Fachberatung, Eltern oder im Team.

In der Validierungsphase wendeten die teilnehmenden Kita-Teams und Fachkräfte die Potential- und Gefährdungsanalyse an. Im Anschluss wurden die ausgefüllten Dokumente (Äußerer und Mittlerer Ring,  $n=30$ ; Beobachtung des Wohlbefindens,  $n=100$ ) sowie ein Reflexions- und Rückmeldefragebogen ( $n=49$ ) an das Projektteam zurückgesendet.

Die Datenauswertung erfolgte quantitativ in Form deskriptiver Analysen zu Verteilungsparametern und Reliabilitätsberechnungen zu den Skalen des Beobachtungsverfahrens zum kindlichen Wohlbefinden.

### 3.4 Expert:innendelphi

Parallel zur Erprobung in den Kitas wurde ein Expert:innen-Delphi in zwei Stufen (Fragebogenerhebung und Gruppendiskussion) durchgeführt (Häder & Häder 2022; Niederberger & Renn 2019). Der Mehrwert für die Entwicklungsarbeit lag hier in der Verbindung und Integration des Wissens und der Erfahrungen der Expert:innen, die aufgrund ihrer vielfältigen fachlichen Perspektiven sowohl blinde Flecken aufdecken als auch den Blick auf die Ziele und das Vorgehen im Projekt irritieren und erweitern können. Es wurden Rückmeldungen von elf Expert:innen mit unterschiedlicher Expertise (u.a. Unfallkassen, Fachberatung, Kinderrechte, Inklusion, Elternperspektive) zu der Potential- und Gefährdungsbeurteilung eingeholt. Die Auswahl von potentiellen Expert:innen erfolgte auf Basis der Feldkenntnis des Projektteams und einer ergänzenden Internetrecherche. Eine Liste der Expert:innen befindet sich in Anhang 8.2.

Der erste Schritt des Expert:innendelphis bestand aus einer Fragebogenerhebung. Die Rückmeldungen der Expert:innen wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022) ausgewertet und den Expert:innen zurückgespiegelt. Die gebündelten Ergebnisse, welche vom Projektteam mit konkreten Fragen ergänzt wurden, dienten als Grundlage für den zweiten Schritt des Expert:innendelphis – die Gruppendiskussionen. Im März 2023 fanden zwei digitale Gruppendiskussionen statt (5 Expert:innen und drei Mitglieder des Projektteams / 4 Expert:innen und drei Mitglieder des Projektteams). Die Audio-Aufzeichnungen der beiden Gruppendiskussionen wurden in schriftliche Protokolle überführt. Diese wurden zu neun zentralen Themenbereichen zusammengefasst und verdichtet, so dass zentrale Aspekte, die für die Weiterentwicklung des Verfahrens als bedeutsam markiert wurden, herausgearbeitet werden konnten.

### 3.5 Finalisierung

In der Finalisierungsphase wurden die Ergebnisse der Validierungsphase und die Erkenntnisse aus der zweiten Workshopphase integriert und für die finale Überarbeitung der Materialien genutzt. In Ergänzung der bereits vorliegenden Materialien wurden Dokumente für die Auswertung der Einschätzungen zum Äußeren und Mittleren Ring und der Beobachtung des subjektiven Wohlbefindens (Innerer Ring) entwickelt. Die Erkenntnisse zur Nutzbarkeit des Verfahrens für drei- bis sechsjährige Kinder und zu sich daraus ergebenden Anpassungsnotwendigkeiten wurden verschriftlicht. Das Layout aller Dokumente wurde vereinbart und angepasst. Mit den Vertreter:innen der Unfallkassen wurden Fragen der Verbreitung und Implementierung des Verfahrens angesprochen und zu klärende Punkte identifiziert.

In die Finalisierungsphase fiel auch die Planung, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Abschlussveranstaltung (vgl. Kap. 3.7).

### 3.6 Forschungsbegleitkreis

Der von Beginn an installierte Forschungsbegleitkreis ermöglichte dem Projektteam durch das Einbringen unterschiedlicher Expertisen eine Perspektivenerweiterung und einen Wissenszuwachs. Ihm kam zu bestimmten Zeitpunkten im Projektverlauf eine beratende Funktion zu und gewährleistete durch kritische Ein- und Ansichten die Reflexion und bei Bedarf eine Anpassung des Forschungsvorgehens und -vorhabens. Die Expertise der Vertreter:innen der Unfallkassen war insbesondere im Hinblick auf formale und inhaltliche Anforderungen an Gefährdungsbeurteilungen wertvoll.

Vorgesehen war eine Zusammensetzung des Forschungsbegleitkreises aus zwei Vertreter:innen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung DGUV (Arbeitgeberseite), zwei Vertreter:innen des Deutschen Gewerkschaftsbundes DGB (Arbeitnehmerseite), je eine Vertretung der beteiligten Unfallkassen, zwei Vertreter:innen von Kita-Trägern, zwei Vertreter:innen aus der Wissenschaft, einer Gastvertretung der DGUV Forschungsstelle sowie dem Projektteam. Im Projektverlauf kam es zu einigen Fluktuationen im Mitgliederkreis. Die personelle Zusammensetzung des Forschungsbegleitkreises zum Ende der Projektlaufzeit ist im Anhang 8.2 dokumentiert.

Im Projektverlauf fanden insgesamt fünf Sitzungen des Forschungsbegleitkreises statt (davon zwei digital). Eine Sitzungsübersicht zu Terminen und Inhalten findet sich im Anhang 8.3.

### 3.7 Öffentlichkeitsarbeit

#### **Webauftritt**

Das WoGe-Projekt wird auf der Forschungs-Übersichtsseite der Professur / des Arbeitsbereichs der Universität Leipzig vorgestellt.

Die Darstellung auf der Übersichtsseite wurde durch eine zusätzliche Unterseite ergänzt. An dieser Stelle ist ein Projektfilm sowie eine Projektkurzbeschreibung zu finden. Aktuell (Stand 23.11.2024) ist die Seite unter folgendem Link abrufbar: <https://www.erzwiss.uni-leipzig.de/institut-fuer-paedagogik-und-didaktik-im-elementar-und-primarbereich/professur-fuer-paedagogik-der-fruehen-kindheit/aktuelle-forschungsprojekte>

#### **Projekt-Film**

Um das Projekt (Projektidee, -anliegen, -verlauf aber auch Ergebnisse) im digitalen Raum einem (Fach-)Publikum komprimiert zu präsentieren, wurde ein Projektfilm in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum der Universität Leipzig produziert. Die Finanzierung der Produktion erfolgte aus dem Sachmittel-Budget. Der gut 11-minütige Film ist aktuell (Stand 23.11.2024) über die Website der Universität Leipzig öffentlich abrufbar (<https://www.erzwiss.uni-leipzig.de/institut-fuer-paedagogik-und-didaktik-im-elementar-und-primarbereich/professur-fuer-paedagogik-der-fruehen-kindheit/aktuelle-forschungsprojekte>).

Der Film stellt das Projekt in seiner Struktur (Förderung, Projektzeitraum), den Zielsetzungen (Identifikation von Merkmalen kindlichen Wohlbefindens und psychischen Belastungsfaktoren in der institutionellen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren) und dem Projektverlauf (Entwicklungsphase, Erprobungs- (Validierungs-)Phase, Überarbeitungsphase und Finalisierungsphase / Implementierung) dar.

#### **Projektrundbrief**

Für die Ansprache der Fachöffentlichkeit wurde zusätzlich eine Projektrundbrief initiiert. Grund für die Wahl dieses Kommunikationsweges war die Möglichkeit der selbständigen Unterhaltung und Gestaltung über einen

Mail-Verteiler (ca. 90 e-mail Adressen). Der Projektrundbrief wurde von dem Projektteam verfasst. Er diente dazu, die (Fach)Öffentlichkeit auf das Projekt aufmerksam zu machen. Er sprach ein breites Fachpublikum (u.a. Kita-Fachkräfte und -Leitungen, Trägervertreter:innen, Fachberatungen, Wissenschaftler:innen, Mitarbeitende des Arbeitsbereichs Pädagogik der frühen Kindheit an der Universität Leipzig) sowie am Projekt beteiligte Gremien (Forschungsbegleitkreis, Kitas aus dem inneren und äußeren Kreis, beteiligte Expert:innen) an, informierte über den aktuellen Stand des Projektvorhabens und gab Einblicke in besondere Projektanlässe und -etappen.

Insgesamt wurden 10 Projektrundbriefe (ca. einmal im Quartal) ausgesendet. Die zeitliche und inhaltliche Ausgestaltung ist im Anhang 8.4 dokumentiert.

### **Abschlussveranstaltung**

Die Abschlussveranstaltung zum Projekt fand am 26. Juli 2024 an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig statt. Alle am Projekt Beteiligten waren zur Vorstellung der entwickelten Potential- und Gefährdungsbeurteilung, zum Austausch über das Projekt und seine Ergebnisse und zur feierlichen Begehung des erfolgreichen Projektabschlusses eingeladen. Es nahmen ca. 40 Personen an der Abschlussveranstaltung teil, darunter (neben dem Projektteam) pädagogische Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen des Inneren Kreises, Mitglieder des Forschungsbegleitkreises, Kita-Leitungen und Fachberatungen von beteiligten und interessierten Trägern, Mitarbeiter:innen des Arbeitsbereichs Pädagogik der frühen Kindheit an der Universität Leipzig, Fachschulvertreter:innen, Wissenschaftler:innen sowie Vertreter:innen der DGUV-Forschungsstelle und der beteiligten Unfallkassen.

Die Einladung und das Programm sind im Anhang 8.4 dokumentiert.

## 4. Ergebnisse des Gesamtvorhabens

Der Ergebnisteil umfasst zum einen die Beschreibung des aus der wissenschaftlichen Arbeit im Projekt resultierenden Verfahrens der Potential- und Gefährdungsbeurteilung und seiner theoretischen und konzeptionellen Grundlagen (Kap. 4.1). Die Materialien und die begleitende Handreichung finden sich in Anhang 8.1. Zum zweiten informiert der Ergebnisteil über die wissenschaftliche Güte des Forschungsprozesses und des entwickelten Verfahrens, welche durch die Erhebung und Analyse vielfältiger Daten überprüft und bewertet werden konnten (Kap. 4.2)<sup>2</sup>.

### 4.1 Die Potential- und Gefährdungsbeurteilung – finale Version

Die Entwicklungsarbeit zur Potential- und Gefährdungsbeurteilung erfolgte auf Basis von theoretischen Wissensbeständen, konzeptionellen Überlegungen und empirisch generierten Erkenntnissen. Die Potential- und Gefährdungsbeurteilung beansprucht, Gefährdungen, Herausforderungen und Potentiale der Kinder in Bezug auf bio-psycho-soziales Wohlbefinden beschreiben zu können und Merkmale von als auch Risiken für kindliches Wohlbefinden (=Gefährdungen) einschätzbar zu machen.

Eine Prüffolie für die Gegenstandsangemessenheit des Verfahrens bieten die von Marbina et al. (2015, S. 2) formulierten Grundsätze, an denen die Qualität von Instrumenten zur Erfassung kindlichen Wohlbefindens festgemacht werden kann:

- „Effective assessment needs a clearly defined purpose.
- Effective assessment of wellbeing is based on multiple sources of information.
- Assessment of wellbeing includes individual, group and centre evidence.
- Assessment of wellbeing includes children’s own reports.
- Assessment of wellbeing includes evidence from parents.
- Assessment of wellbeing is an opportunity for multidisciplinary collaboration.“

<b>Grundsätze (Marbina et al., 2015)</b> (eigene Übersetzung)	<b>Umsetzung im WoGe -Projekt</b>
1. Eine wirksame Bewertung braucht einen klar definierten Zweck.	Zweck des Instruments ist es: - Gefährdungen, Herausforderungen und Potentiale der Kinder in Bezug auf bio-psycho-soziales WB beschreiben zu können - Merkmale von kindlichem WB und Risikofaktoren auf dieser Basis einschätzbar zu machen - Pädagogische Fachkräfte darin zu unterstützen, das WB von Kindern sicher zu stellen und Gefährdungen zu minimieren - Veränderungsansätze und Handlungsbedarfe sichtbar zu machen - Die Reflexion des eigenen Handelns bei pädagogischen Fachkräften anzuregen - Kenntnisse und Wissensbestände über die Dimensionen kindlichen WB zu erweitern.
2. Eine wirksame Bewertung des Wohlbefindens basiert auf mehreren Informationsquellen.	- Das Wohlbefinden der Kinder wird sporadisch, an mehreren Zeitpunkten und auf unterschiedlichen Ebenen (institutionell, individuell und situativ) erfasst und bewertet - Beobachtungen und Einschätzungen werden mit Erziehungsberechtigten ausgetauscht - Beobachtungen werden in kollegialen Gesprächen reflektiert

<sup>2</sup> Die Ausführungen in Kapitel 4.2 finden sich mit geringen Abweichungen auch im Anhang zur Handreichung der Potential- und Gefährdungsbeurteilung.



3. Die Beurteilung des Wohlbefindens umfasst Einzel-, Gruppen- und Zentrums- bzw. Organisationsdaten.	- Das Instrument zur Potential- und Gefährdungsbeurteilung schließt drei Ebenen ein: Organisationsebene (Äußerer Ring), Kindebene allgemein (Mittlerer Ring) sowie Kindebene spezifisch (Innerer Ring)
4. Die Beurteilung des Wohlbefindens umfasst die Berichte der Kinder selbst.	- Für Kinder unter drei Jahren ist eine Erfassung des Wohlbefindens mittels „Berichten der Kinder“ kaum möglich. Es ist daher bedeutsam, dass Fachkräfte durch gezielte und systematisierte Beobachtung die „Stimme der Kinder“ zu erfassen versuchen und einen wohlbefindenssensiblen Blick entwickeln <sup>3</sup> .
5. Die Beurteilung des Wohlbefindens umfasst auch Aussagen der Eltern.	- Aussagen der Eltern über das Befinden ihres Kindes in der Kita ergänzen die Einschätzungen der Fachkräfte
6. Die Beurteilung des Wohlbefindens ist eine Gelegenheit zur multidisziplinären Zusammenarbeit.	- Die WoGe-Materialien machen das Zusammenwirken unterschiedlichster Aspekte und Akteure deutlich, die für das Herstellen und Sicherstellen von Wohlbefinden bedeutsam sind. In die Beobachtungs-, Einschätzungs- und Reflexionsprozesse werden neben den Kolleg:innen im (multiprofessionellen) Team auch die Erziehungsberechtigten, die Fachberatungen sowie Kita-Sozialarbeiter:innen eingebunden.

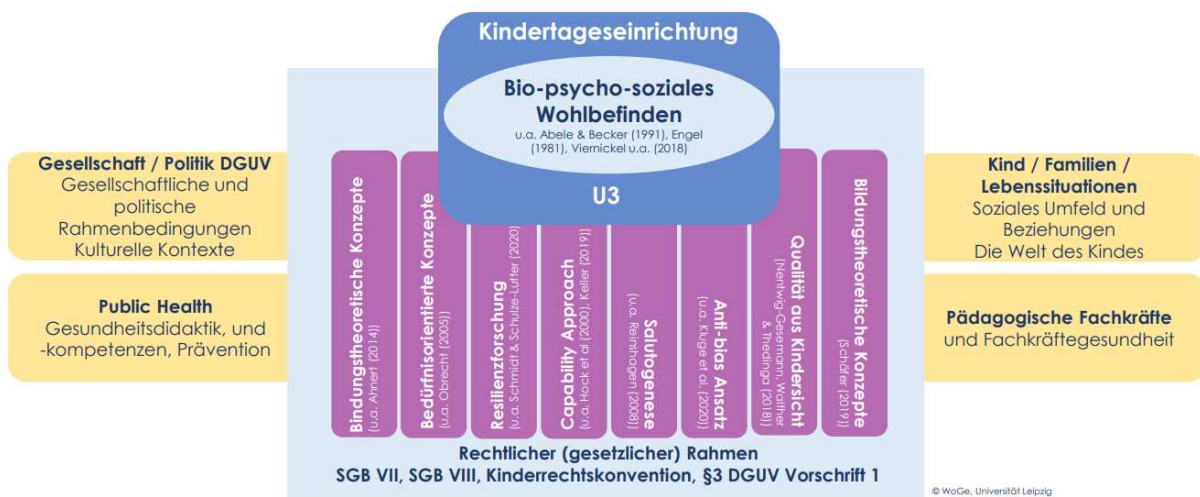
**Abbildung 4:** Übersicht „Erfassen von Wohlbefinden – Grundsätze“ eigene Darstellung

### Theoretische Fundierung

Im wissenschaftlichen Diskurs gilt Child Well-Being bzw. kindliches Wohlbefinden als ein „fuzzy concept“, da es je nach Standpunkt und Fachdisziplin sehr unterschiedlich operationalisiert wird und die Ergebnisse und Erkenntnisse zu verschiedenen Zwecken genutzt werden (Betz et al., 2018). Ecarius (2017, S. 171) hält für den Begriff des Wohlbefindens fest, „wie schwer eine genaue inhaltliche Präzisierung ist, da er je nach Standpunkt und Fokus unterschiedlich gefasst wird.“ Zudem weist sie auf die „Multidimensionalität des Konzepts“ Wohlbefindens hin (Ecarius 2017, S. 171).

Für die theoretische Fundierung und Konzeptualisierung wurden aktuelle Literatur, Ergebnisse bisheriger für die Thematik relevanter Forschung (z.B. Dreyer et al 2021), vorliegende Gefährdungsbeurteilungen (BGW – Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege o. Jg., S. 16 ff.; Unfallkasse NRW o. Jg.) sowie die rechtliche Rahmung berücksichtigt. Vor dem Hintergrund der Vielschichtigkeit des Konzepts von Wohlbefinden ist die theoretische Grundlage für das Erfassen kindlichen Wohlbefindens in der WoGe Potenzial- und Gefährdungsbeurteilung mehrperspektivisch (vgl. Abbildung 5). Neben bindungs- und bedürfnistheoretischen Konzepten, bildungstheoretischen Arbeiten zur frühen Kindheit, Erkenntnissen aus der Resilienzforschung, dem Capability approach und der Forschung zu Qualität aus Kindersicht ist auch die salutogenetische gesundheitswissenschaftliche Perspektive bedeutsam. Im Fokus steht das subjektive Wohlbefinden unter dreijähriger Kinder, welches mit dem Modell des bio-psycho-sozialen Wohlbefindens (Abele & Becker 1991; Engel 1981; Viernickel et al. 2018) umfassend dargestellt und einschätzbar gemacht wird.

<sup>3</sup> Im Grundsatz 4 wird die mittlerweile etablierte Überzeugung deutlich, dass Wohlbefinden von Kindern vor allem aus deren Sicht heraus erfasst werden muss (u.a. Gonzales-Carrasco et al. 2015; Nentwig-Gesemann & Fröhlich-Gildhoff 2022). Für die Zielgruppe der unter dreijährigen Kinder ist der Zugang über ihre direkte Beteiligung aufgrund der noch eingeschränkten sprachlich-kognitiven Kompetenzen jedoch erschwert. Vallotton et al. (2021, S. 21) laden pädagogisch Tätige in ihrem Beitrag „Becoming a better behavior detective“ dazu ein, die Fähigkeiten als „Befindens-Detektive“ durch reflexive Praktiken stetig zu schärfen. Das Bild der Detektivin oder des Detektivs umschreibt treffend eine reflektierte, wohlbefindenssensible pädagogische Haltung.



**Abbildung 5:** Theoretische Fundierung – Eigene Darstellung

Kindliches Wohlbefinden in Institutionen hängt eng mit **Erfahrungen emotionaler Sicherheit** und somit der Interaktions- und Beziehungsgestaltung zusammen (Ahnert 2014). Brazelton und Greenspan (2002) sehen die **Erfüllung von Grundbedürfnissen** von Kindern als Grundlage für deren Wohlbefinden. Ebenso postuliert die **Selbstbestimmungstheorie der Motivation** drei angeborene psychologische Grundbedürfnisse nach Kompetenz/Wirksamkeit, Selbstbestimmung/Autonomie und Zugehörigkeit/Sozialer Eingebundenheit (Deci & Ryan 1993, S. 229), deren Erfüllung ausschlaggebend für Wohlbefinden und psychische Gesundheit sei. Auch in der biopsychosozialen Theorie menschlicher Bedürfnisse nach Obrecht (2005) manifestieren sich menschliche Bedürfnisse in motiviertem Verhalten, deren Erfüllung in Empfindungen von Wohlbefinden, Lust, Entspannung oder Stolz bzw. Nichterfüllung in Empfindungen von Wut, Langeweile, Hass oder Unwohlsein münden. Obrecht hebt dabei besonders den **Zusammenhang zwischen Bedürfnissen und Ungleichheiten „guten“ Aufwachsens bzw. prekären Lebenslagen** hervor.

Aufgegriffen wird dieser Zusammenhang auch im **Capability Approach**, welcher Wohlbefinden ebenfalls als gleichzeitig individuell und gesellschaftlich konnotiert konzeptualisiert. Die auf Capabilities gerichtete Perspektive auf Wohlbefinden unterstreicht außerdem den **Ansatz des Ermöglichens** (und nicht des Erwartens oder Erzwingens) als Grundvoraussetzung für Wohlergehen (Keller 2019, S. 316). Unmittelbar daran anschließen lässt sich die Perspektive auf **frühkindliche Bildungsprozesse**, die angelehnt an Schäfer (2019, S.13) „offene Werdensprozesse“ sind, bei denen Wachstum und Weiterentwicklung verschränkt sind mit der Selbstorganisation des Individuums und zunehmender innerer Differenzierung von Wahrnehmungserfahrungen.

Aus der **Resilienzforschung** ergeben sich klare Bezugspunkte zur Konzeptualisierung von Wohlbefinden, weil davon ausgegangen wird, dass Resilienz ein dynamischer Anpassungs- und Entwicklungsprozess ist, der von Erfahrungen und Erlebnissen abhängt, auf verlässliche Beziehungsangebote und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit im Lebensalltag baut (Schmidt & Schulze-Lutter 2020). Der **salutogenetische Ansatz** stellt eine weitere bedeutsame theoretische Grundlage zur Konzeptualisierung von Wohlbefinden dar, meint doch Gesundheit in Antonovskys Sichtweise explizit nicht nur die „körperliche Verfasstheit“, sondern „den Menschen in seiner Ganzheit – also in Verbindung mit seiner psychischen und sozialen Dimension“ (Reinshagen 2008, S. 145). Diese breite theoretische Grundlegung zielt explizit nicht darauf, eine bestimmte Theorie als die bedeutsamste festzulegen. Vielmehr wird eine Vielfalt der Blickweisen, welche Gemeinsamkeiten, Übereinstimmungen und Ergänzungen deutlich machen können, angestrebt.

### Die Potential- und Gefährdungsbeurteilung als Zwiebelmodell

Aus der mehrperspektivischen theoretischen Fundierung ergeben sich Konsequenzen für die Operationalisierung von Wohlbefinden. So wird davon ausgegangen, dass sich kindliches Wohlbefinden innerhalb der Organisation Kita auf unterschiedlichen Ebenen verorten lässt. Dies spiegelt sich in konzeptioneller Hinsicht daher in einem **Mehrebenenmodell** („Zwiebelmodell“) zur Beschreibung und Erfassung kindlichen Wohlbefindens bzw. der Potentiale und Gefährdungen des Settings. Die Ebenen werden in dem Verfahren jeweils separat, jedoch aufeinander bezogen abgebildet. Dies ermöglicht einen differenzierten Einbezug unterschiedlicher Aspekte von



Wohlbefinden auf der jeweiligen Herstellungsebene. Auf jeder Ebene können dadurch spezifische Bedarfe erfasst und entsprechend Maßnahmen abgeleitet werden.

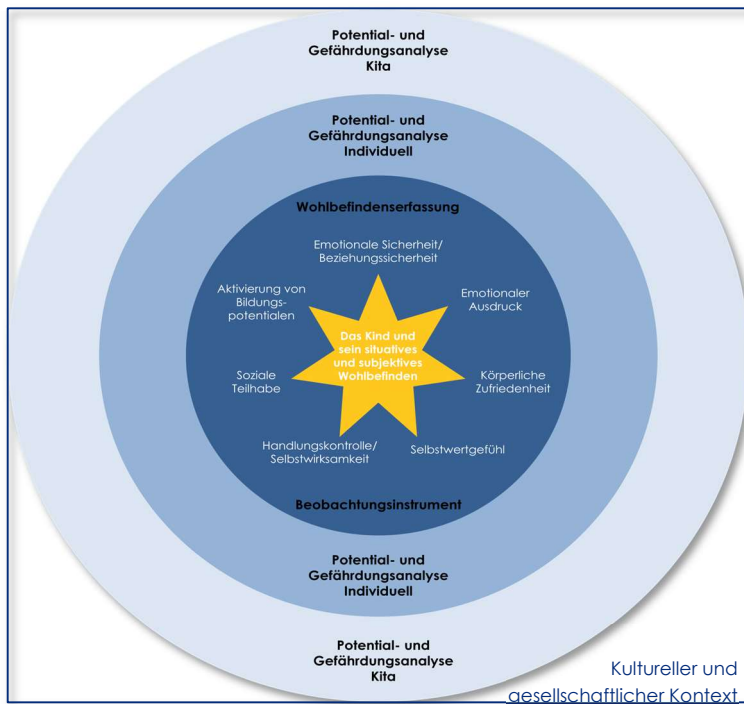


Abbildung 6: Modell der Potential- und Gefährdungsbeurteilung. Eigene Darstellung

Der **äußere Rahmen** macht deutlich, dass alle Überlegungen und Einschätzungen im Zusammenhang mit kindlichem Wohlbefinden in einem kulturellen und gesellschaftlichen Kontext stehen. Besonders in Bezug auf interkulturelle Aspekte innerhalb der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit scheint es wichtig, die kulturellen und gesellschaftlichen Kontexte zu reflektieren.

Innerhalb dieses Rahmens umfasst das Modell drei „Zwiebelringe“:

- **Der Äußere Ring** symbolisiert die Potential- und Gefährdungsbeurteilung auf der **organisationalen Ebene**.
- **Der Mittlere Ring** steht für die Potential- und Gefährdungsbeurteilung in Bezug auf das **einzelne Kind**.
- **Der Innere Ring** mit dem Stern beschreibt die konkrete individuelle **Beobachtung des Wohlbefindens** der einzelnen Kinder im pädagogischen Alltagsgeschehen.

Beim **Äußeren Ring** der Potential- und Gefährdungsbeurteilung handelt es sich um eine Analyse der institutionellen Ebene. Wichtig ist, dass es in dieser Phase nicht um das einzelne Kind geht. Es sollen übergreifende Rahmenbedingungen der Bildung, Betreuung und Erziehung in der Einrichtung in Bezug auf das kindliche Wohlbefinden eingeschätzt und beurteilt werden.

Die Potential- und Gefährdungsbeurteilung auf dem Äußeren Ring wird vom Kita- bzw. Krippenteam gemeinsam durchgeführt. Sie erfolgt unter Berücksichtigung von vier Merkmalsbereichen, wie sie sich für Gefährdungsanalysen im Kontext des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit etabliert haben (vgl. Abbildung 7). Dies kann sporadisch bei Bedarf, soll jedoch möglichst einmal pro Halbjahr, mindestens aber einmal im Jahr erfolgen. Dabei können die Merkmalsbereiche der Reihe nach gemeinsam diskutiert und auf einer vierstufigen Skala – einem Ampelsystem mit den Abstufungen rot – hellrot – hellgrün – grün - eingeschätzt werden.

Beim **Mittleren Ring** der Potential- und Gefährdungsbeurteilung geht es um eine auf ein individuelles Kind bezogene Analyse der institutionellen Ebene. Die Bezugs-Fachkraft bezieht in diesem Schritt die übergreifenden Rahmenbedingungen auf die konkrete Situation des Kindes und schätzt auf dieser Basis dessen individuell vorliegende Potentiale und Gefährdungen ein. Dies kann sporadisch bei Bedarf (z.B. im Eingewöhnungsprozess), soll möglichst einmal pro Halbjahr, mindestens jedoch einmal im Jahr erfolgen. Die Leitfrage dabei ist: „Wie stellt

sich dieses Merkmal für das einzelne Kind dar? Wie wirkt es auf das einzelne Kind?“. Die Beobachtungen und Einschätzungen werden anschließend mit dem vorgeschlagenen Ampelmodell bewertet.

Beim Kern der Potential- und Gefährdungsbeurteilung, der **Beobachtung des Wohlbefindens**, geht es um die Erfassung des subjektiven und situativen Wohlbefindens eines Kindes. Anhand konkreter Merkmale wird kindliches Wohlbefinden systematisch eingeschätzt und beurteilt. Dabei gilt es, den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen. An einem festzulegenden Beobachtungstag wird das fokussierte Kind über den gesamten Tag hinweg verstärkt in den Blick genommen. Der möglichst am selben Tag auszufüllende Beobachtungsbogen orientiert sich am bio-psycho-sozialen Modell und umfasst sieben Wohlbefindens-Facetten, die über insgesamt 43 Merkmale abgebildet werden (vgl. Abbildung 8). Das Wohlbefinden des Kindes wird auf einer Fünferskala eingeschätzt. Sie reicht von der Einschätzung „durchgängig“ (dieses Verhalten bzw. Merkmal konnte sehr häufig beobachtet werden, es ist überaus typisch für dieses Kind an diesem Tag) bis zur Einschätzung „gar nicht“ (diese Aussage trifft auf das Kind nicht zu, das beschriebene Verhalten trat im Verlauf des Tages nicht auf).

Eine Beobachtungswoche kann je nach Kind und Situation mehrmals im Jahr erfolgen, beispielsweise bei Veränderungen der familiären Situation des Kindes, bei einem Wechsel der Bezugspersonen, bei einem Gruppenwechsel oder vor einem Gespräch mit den Bezugspersonen. Eine Erfassung und Einschätzung soll jedoch situationsunabhängig mindestens zweimal jährlich erfolgen.

### Merkmalsbereiche der Lebenswelt Kita (Äußerer und Mittlerer Ring)

Um eine spezifische und systematische Potential- und Gefährdungsbeurteilung durchführen zu können, werden für die Analyse der Lebenswelt Kita im Äußeren und Mittleren Ring vier Merkmalsbereiche festgelegt: „Umgebung / Mittel“, „Aufgabe / Inhalt“, „Organisation“ und „Soziale Beziehungen“ (Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz 2017). Nachfolgende Abbildung macht deutlich, wie sich die Merkmalsbereiche aus der Perspektive des Kindes für die Lebenswelt Kita und den kindlichen Betreuungsalltag präzisieren lassen.

Lebenswelt Kita			
Umgebung / Mittel	Aufgabe / Inhalt	Organisation	Soziale Beziehungen
Räume, Umgebung, Dinge	Einfinden und Sein in die Lebenswelt Kita (An-Passung) Spielen, entdecken, lernen	Betriebsorganisatorische Abläufe und Rahmenbedingungen Einrichtungsspezifische Regelungen Verweildauer, Strukturierung des Tages, Abläufe, Unterbrechungen	Kind Eltern Fachkräfte, Bezugspersonen Kindergruppe
Potential / Ressourcen / Gefährdungen / Risiken			

**Abbildung 7:** Merkmalsbereiche der Lebenswelt Kindertageseinrichtung. Eigene Darstellung

### Facetten kindlichen Wohlbefindens (Innerer Ring)

Die Beobachtungsdokumentation des Inneren Rings der Potenzial- und Gefährdungsbeurteilung basiert auf dem Modell des bio-psycho-sozialen Wohlbefindens. Dieses Modell beansprucht, kindliches Wohlbefinden umfassend darzustellen und untersuchbar zu machen. Es unterscheidet hierfür drei Dimensionen kindlichen Wohlbefindens. Zwischen den Dimensionen bestehen Wechselwirkungen; sie sind nicht getrennt voneinander zu betrachten, da sie sich gegenseitig beeinflussen.

#### Biologische (körperliche) Dimension

##### 1. Emotionaler Ausdruck

Welche Gefühle drückt das Kind in Mimik, Gestik, Körperspannung und -haltung aus? Wirkt das Kind zufrieden und entspannt? Zeigt es Freude zum Beispiel durch ein Lächeln? Scheint es traurig und niedergeschlagen oder angespannt? Äußert es Wut oder Traurigkeit?

2. Körperliche Zufriedenheit	Bewegt sich das Kind gerne und zeigt es Freude an sinnlichen Erfahrungen? Gibt es körperliche Anzeichen von Unausgeglichenheit, Anspannung oder Beschwerden?
<b>Psychische (seelische) Dimension</b>	
3. Selbstkonzept und Selbstwertgefühl	Wirkt das Kind zufrieden mit sich selbst? Traut es sich Dinge zu oder zögert es vor Herausforderungen oder meidet diese? Zeigt es Freude und Stolz, wenn ihm etwas gelungen ist? Traut sich das Kind, Kontakt mit anderen aufzunehmen und etwas von sich zu zeigen?
4. Handlungskontrolle / Selbstwirksamkeit	Kennt das Kind wiederkehrende Routinen, Rituale und Abläufe und kann es sich in der Kita räumlich orientieren? Kann das Kind selbst gesetzte Ziele erreichen? Steht es für seine Anliegen und Bedürfnisse ein?
5. Aktivierung von Bildungspotentialen	Findet das Kind in ein konzentriertes, vertieftes, kreatives Spielen? Lässt es sich bereitwillig auf Aktivitäten und Bildungs-/Spielangebote ein oder findet es kaum ins Spiel und läuft ziellos umher?
<b>Soziale Dimension</b>	
6. Emotionale Sicherheit / Beziehungssicherheit a) durch Fachkräfte	Sucht und erlebt das Kind in der Kita Trost, körperliche und emotionale Zuwendung durch Fachkräfte bei Kummer oder Überforderung und Hilfe und Assistenz zur Umsetzung eigener Vorhaben und Ziele? Zeigt es Freude im sozialen Miteinander mit den Fachkräften?
6. Emotionale Sicherheit / Beziehungssicherheit b) durch Peers	Sucht und erlebt das Kind in der Kita Trost, Zuwendung und Unterstützung durch andere Kinder und teilt Freude mit Peers?
7. Soziale Teilhabe und Beteiligung	Ist das Kind in den sozialen Austausch und in Aktivitäten mit den Fachkräften und anderen Kindern involviert, oder bleibt es eher für sich allein? Bringt es sich aktiv und gern in die Gruppe ein?

**Abbildung 8:** Dimensionen und Facetten kindlichen Wohlbefindens

### **Anpassungsbedarf der Potential- und Gefährdungsbeurteilung an drei- bis sechsjährige Kinder**

Teil des Projektauftrages war es, Anregungen und Überlegungen zur Erweiterung des Verfahrens auf die Zielgruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder zu generieren und zu dokumentieren. Die Grundlage der Ermittlung des Anpassungsbedarfs des Verfahrens für die drei- bis sechsjährigen Kinder sind Erkenntnisse aus zwei unterschiedlichen Datenquellen. Zum einen wurde Daten im Rahmen des Workshops 3 der Workshopphase II mit den pädagogischen Fachkräften der fünf Kita-Teams des Inneren Kreises (n=19) erhoben. Zum anderen war diese Thematik Bestandteil des Austausches mit den Expert:innen während des Expert:innendelphis (n=11).

Für die Analyse wurden die Dokumentationen aus den einzelnen Kita-Teams zur Workshopsequenz „Anpassungsbedarf für die Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen“ zusammengetragen und in eine Tabelle überführt. Zudem wurden die Rückmeldungen der Expert:innen aus dem Expert:innendelphi zum Anpassungsbedarf in die Tabelle integriert. Die damit vorliegenden Daten wurde anschließend mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Kuckartz & Rädiker, 2022) ausgewertet. Dabei wurden aus dem Datenmaterial heraus vier Kategorien gebildet:

- (1) Grundsätzliche Konzeption: Alle Äußerungen, die sich auf die Konzeption der Potential- und Gefährdungsbeurteilung beziehen. Hier werden Aspekte wie Zielsetzung, Aufbau, Systematisierung u.ä. berücksichtigt.
- (2) Kindersicht – Beteiligung: Aussagen, die die Berücksichtigung der Kindersicht sowie die direkte Beteiligung der Kinder bei der Erfassung ihres Wohlbefindens betreffen.
- (3) Andere Ausgangslage – andere Bedarfe: Aussagen, die sich auf die unterschiedlichen Ausgangslagen (z.B. aufgrund des Entwicklungsstandes) und daraus resultierenden Bedarfe der drei- bis sechsjährigen Kinder im Vergleich zu den unter Dreijährigen thematisieren.

- (4) Übertragbare Themen und Merkmale: Diese Kategorie umfasst Themen und Merkmale der Potential- und Gefährdungsbeurteilung, bei denen konkret eine Übertragbarkeit auf die Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen benannt wurde.

Die Ergebnisse sind im Anhang 8.5 dokumentiert. Es zeigte sich, dass das Konzept, bestehend aus dem Aufbau als Äußerer, Mittlerer und Innerer Ring („Zwiebelringe“), den drei Wohlbefindensdimensionen (biologisch, psychisch, sozial) sowie den sieben Wohlbefindensfacetten mit seinen einzelnen Bestandteilen für die Arbeit mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren übernommen werden kann. Die Merkmalsbereiche des Äußeren und Mittleren Rings sind auch für die Beschreibung der institutionellen Umwelt von drei-bis sechsjährigen Kindern relevant und treffend, sodass diese weiterhin Berücksichtigung finden sollten. Einzelne Aspekte, u.a. Emotionsregulation, Autonomieerleben und Einbindung in die peer-Gruppe, wären für den Einsatz mit älteren Kindern anders zu gewichten bzw. mit aufzunehmen (u.a. Übergangsgestaltung). Außerdem wurde deutlich, dass beim Einsatz des Verfahrens für drei- bis sechsjährige Kinder der Aspekt der direkten Beteiligung zentral ist, z.B. über Gespräche, einen Kinderfragebogen o.ä.. Möglichkeiten der Partizipation sollten somit ausgebaut werden und die Frage, wie und an welcher Stelle sich die Kinder beteiligen können, ist zu klären.

## 4.2 Ergebnisse der begleitenden wissenschaftlichen Analysen

Durch das mehrperspektivische Vorgehen im Forschungsprozess wurden unterschiedliche Daten generiert. Deren Analyse führte zu Erkenntnissen auf mehreren Ebenen:

- (1) Erkenntnisse zum partizipativen Forschungsprozess (Datenquelle: Workshopphasen)
- (2) Erkenntnisse zur theoretischen (Konstruktvalidität) und inhaltlichen Güte (Inhaltsvalidität) der Potential- und Gefährdungsbeurteilung (Datenquellen: Literaturrecherche, Workshopphasen, Erprobung, Expert:innendelphi)
- (3) Erkenntnisse zur Ökonomie, Nützlichkeit, Fairness, Akzeptanz und Situationsvalidität der Potential- und Gefährdungsbeurteilung (Datenquellen: (Workshopphasen, Erprobung, Expert:innendelphi)
- (4) Erkenntnisse zur internen Konsistenz (Reliabilität) der Potential- und Gefährdungsbeurteilung (Workshopphasen, Erprobung)



**Abbildung 9:** Zusammenführung der Ergebnisse in die WoGe-Potential- und Gefährdungsbeurteilung

### (1) Erkenntnisse zum partizipativen Forschungsprozess

Da das Verfahren der Potential- und Gefährdungsbeurteilung sowohl wissenschaftlich fundiert, aber auch praktisch handhabbar und der Einsatz niederschwellig möglich sein soll (auch unter den bestehenden Arbeits- und Rahmenbedingungen), war es von zentraler Bedeutung, Erfahrungen und Perspektiven der zukünftigen Nutzer:innen, den pädagogischen Fachkräften im u3-Bereich, in die Entwicklung einzubinden.

Im Kontext der Thematik von Wohlbefinden scheint ein partizipatives Vorgehen besonders sinnvoll, werden doch in einem Co-Forschungs-Prozess beständig Elemente berührt, die auch konstitutiv für das Erleben von Wohlbefinden sind: Gemeinsam mit anderen an bedeutungsvollen Themen arbeiten, sich in einer Gemeinschaft anerkannt und wertgeschätzt fühlen, die eigenen (kognitiven) Potenziale aktivieren und sich als selbstwirksam zu erleben (Abele & Becker 1991 zitiert nach Lecon et al. 2024).

Aus der gemeinsamen Entwicklungsphase liegen 35 persönliche Erfahrungsberichte sowie 35 Workshopprotokolle vor, die den Co-Forschungsprozesses dokumentieren. Die Ergebnisse aus der Analyse dieser Dokumentationsdaten machen deutlich, dass diese – für das Erleben von Wohlbefinden entscheidenden – Elemente im Forschungsprozess an zentrale Kennzeichen partizipativer Forschung anschließen: „Entscheidungsmacht“, „Befähigungs-/Ermächtigungsprozesse“ und „Soziale Wirklichkeit verstehen und verändern“ (von Unger 2023, S. 230-231).

*Entscheidungsmacht – „Wenn ihr das so macht, dann bin ich raus“  
(Protokoll 14.06.22/MG)*

Mit dieser Aussage bringt eine pädagogische Fachkraft in einem Workshop während der Entwicklungsphase ihre Entscheidungsmacht ins Spiel und nimmt damit ganz klar die Rolle der Co-Forscherin ein, die sich gewiss ist, einen Aushandlungsprozess anstoßen zu können. Gleichzeitig verweist sie aber auch auf die Entscheidungsmacht der Wissenschaftlerinnen, die „das“ offensichtlich „so“ machen können, wenn sie wollen. Im Reflexionsgespräch der Wissenschaftlerinnen des Projektteams wurde besonders durch die Aussage „... dann bin ich raus“ deutlich, dass bei einem gemeinsamen Forschungsprozess etwas auf dem Spiel steht und Entscheidungsmacht ausgehandelt werden muss (Lecon et al. 2024).

*Befähigungs- und Ermächtigungsprozesse - „Ich bin stolz, dass wir mit dabei sind.“ (Protokoll 27.05.22/MRS)*  
Diese Antwort einer pädagogischen Fachkraft aus dem inneren Kreis auf die Frage, wie die Fachkräfte die Rolle der Mitentwickler:in im gemeinsamen Forschungsprozess erleben, weist auf ein Ermächtigungserleben hin. Diese und viele andere Stellen im Datenmaterial lassen vermuten, dass die beteiligten pädagogischen Fachkräfte im gemeinsamen Forschungsprozess Selbstwirksamkeitserfahrungen machten. Die Möglichkeit, Ideen zu entwickeln und einzubringen und die Erfahrung, mit der eigenen Expertise „genau richtig“ und bedeutsam zu sein, kann als „Empowerment“ (von Unger 2014, S. 44) gelesen werden. Viele Spuren in den Daten machen jedoch auch deutlich, wie fragil der Co-Forschungsprozess ist. Für alle Beteiligten stellte sich „das Austarieren der Entscheidungs- und Definitionsmacht als Herausforderung“ dar (Lecon et al. 2024).

*Soziale Wirklichkeit verstehen und verändern – „Mehr haben wir nicht geschafft.“ (Protokoll 28.04.22 / SL)*

Auf die Frage der Projektmitarbeiterin, wie die Bearbeitung der Analysedokumente gelungen sei, melden Fachkräfte aus einer Kita des Inneren Kreises: Die Bearbeitung gelang „gut, wir haben aber nur einen Bereich geschafft“. Dieser Auszug ließe sich mit zahlreichen Aussagen aus dem Datenmaterial aus allen fünf beteiligten Kita-Teams ergänzen. Die Belastung der Fachkräfte aufgrund ihrer knappen Zeitressourcen teilte sich deutlich mit. Die Rahmenbedingungen der Praxis schienen kaum Spielraum für systematische Analyse zu lassen und schon gar nicht auf die Übernahme der Rolle der Co-Forscherin angelegt zu sein. Damit hatte der Anspruch, durch partizipative Forschung „soziale Wirklichkeit zu verstehen und zu verändern“ (von Unger 2023, S. 231) einen Realitätscheck zu bestehen. Es zeigte sich, dass die Praktiker:innen innerhalb der Rahmenbedingungen ihres pädagogischen Alltags als Co-Forscher:innen (Mit-)Verantwortung für das Gelingen des Forschungsprozesses übernehmen, dabei aber aufgrund der Rahmenbedingungen stark belastet wurden. Die Wissenschaftlerinnen standen damit ganz unmittelbar im Prozess, die soziale Wirklichkeit Kita zu verstehen und sie schienen aufgefordert, diese Realität als Ausgangslage für Veränderungsprozesse aber auch für die Gestaltung des gemeinsamen Entwicklungsprozesses wahrzunehmen (Lecon et al. 2024).

Die Reflexion des partizipativen Entwicklungs- und Forschungsprozesses bringt zahlreiche Bruchstellen ans Licht. „Eine von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung gekennzeichnete Co-Forschung von Praxis:partnerinnen und Wissenschaftler:innen [scheint sich] nur über einen beständigen Prozess des Austarierens von Nähe und Distanz und des Gewährwerdens wechselseitiger Positionierungen entwickeln zu können“ (Lecon et al. 2024). Erfahrungen von Ermächtigung und Befähigung werden in den Daten bei allen Beteiligten sichtbar. Die Ergebnisse machen jedoch auch deutlich, wie anspruchsvoll partizipative Forschung sich vor dem Hintergrund ungünstiger Rahmenbedingungen einerseits und den Logiken drittmittelgebundener Forschung andererseits darstellt. Es zeigt sich, dass ganz besonders das Wahrnehmen der sozialen Wirklichkeit alle Beteiligten im Spannungsfeld zwischen Anerkennung und Frustration permanent herausfordert (Lecon et al. 2024; Jankowicz et al. 2024).

## **(2) Erkenntnisse zur theoretischen und inhaltlichen Güte**

Im Forschungsprozess wurden sowohl von den pädagogischen Fachkräften, die an der Entwicklung beteiligt waren (Kita-Teams aus dem Inneren Kreis), wie auch von den Fachkräften in der Erprobung und den Expert:innen des Expert:innendelphis Rückmeldungen zur Theoretisierung und Konzeptualisierung der WoGe-Potential- und Gefährdungsbeurteilung eingeholt.

Da derzeit vorhandene Methoden und Instrumente zur Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen ausschließlich auf Erwachsene zielen, wurde es von allen Beteiligten prinzipiell als notwendig und sinnvoll erachtet, ein Instrument bzw. Verfahren zur Verfügung zu stellen, welches psychische Belastungen von jungen Kindern in der institutionellen Kindertagesbetreuung erfasst.

Sowohl die pädagogischen Fachkräfte wie auch die befragten Expert:innen schätzten das Gesamtkonzept der Potential- und Gefährdungsbeurteilung als schlüssig und gut begründet, jedoch auch als komplex und daher anspruchsvoll ein. Es wurde zurückgemeldet, dass das Instrument alle relevanten Aspekte einbezieht und das kindliche Wohlbefinden umfassend abbilde. Vereinzelt wurde es auch als zu umfangreich bewertet. Kürzungspotentiale wurden daher in der Überarbeitung (nach der Erprobung) und Finalisierung besonders fokussiert.

Die Beobachtung kindlicher Ausdrucksweisen wurde von den Beteiligten als einzig verfügbares Mittel – und damit als sinnvolle Grundlage bzw. konzeptioneller Ausgangspunkt – gesehen, um Auskunft über das Wohl- oder Unwohlbefinden des Kindes zu erhalten. Die Operationalisierung des kindlichen Wohlbefindens wurde weitgehend als gelungen, vollständig, differenziert und verständlich eingeschätzt.

In Bezug auf die Konzeptualisierung wurde als stimmig und schlüssig eingeschätzt, dass sich die aufgegriffenen Merkmalsbereiche an bestehende Verfahren von Gefährdungsbeurteilungen anlehnen. Auch das Zwiebel-Modell (vgl. Kap. 4.1) wurde sowohl von den pädagogischen Fachkräften wie auch von den Expert:innen mehrheitlich als schlüssig eingestuft. Es wurde jedoch deutlich, dass die innere Logik noch nicht eindeutig und klar genug ersichtlich wurde. Insbesondere zeigten sich bei allen Befragten Unklarheiten in Bezug auf die Abstimmung und Verzahnung der drei Ringe des Zwiebelmodells. Die Expert:innen meldeten zurück, dass nicht klar sei, wie der Mittlere Ring auf den Äußeren Ring bezogen werden könne bzw. wie die einzelnen Ebenen ineinandergreifen. In der Überarbeitung und Finalisierung wurde daher eine Konkretisierung des Mittleren Rings vorgenommen. Für jedes Merkmal lenkt und unterstützt nun eine konkrete Frage die Einschätzung der pädagogischen Fachkraft und verbindet damit den Mittleren mit dem Äußeren Ring.

Weiterer Überarbeitungsbedarf zeigte sich nach der Erprobung und der Expert:innenbefragung auch in Bezug auf die Auswertung der Beobachtungen und Einschätzungen. Es wurde deutlich, dass es einer Anleitung dafür bedarf, wie die von den pädagogischen Fachkräften vorgenommenen Einschätzungen ausgewertet werden können. Zudem sollte auch das Sichtbarwerden von Handlungsbedarfen und die Planung von konkreten Handlungsanpassungen in den Materialien stärker verankert werden. Auf der Grundlage dieser Rückmeldungen wurden in Zusammenarbeit mit den Kita-Teams aus dem Inneren Kreis in der Workshopphase II zu den Beobachtungs- und Beurteilungsmaterialien Auswertungsdokumente entwickelt. Auch an dieser Stelle wurden Reflexionsimpulse und -möglichkeiten implementiert.

## **(3) Erkenntnisse zur Ökonomie, Nützlichkeit, Fairness, Akzeptanz und Situationsvalidität der Potential- und Gefährdungsbeurteilung**

In wissenschaftlichen Kontexten wird häufig zwischen Haupt- und Nebengütekriterien unterschieden. Für die Beurteilung der Güte eines Verfahrens, das explizit für den Einsatz in pädagogischen Institutionen durch pädagogische Fachkräfte entwickelt wurde, sind aus Sicht des Projektteams allerdings die so genannten Nebengütekriterien von gleichrangiger Bedeutsamkeit. Es wurden daher systematisch Informationen zur Ökonomie, Nützlichkeit, Fairness, Akzeptanz und Situationsvalidität der Potential- und Gefährdungsbeurteilung eingeholt.

- Ökonomie: Steht der Aufwand, das Verfahren anzuwenden, in einem angemessenen Verhältnis zu seinem Nutzen?
- Nützlichkeit: Unterstützt das Verfahren die Institutionen/Nutzer:innen darin, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihre Ziele zu erreichen?
- Fairness: Ist das Verfahren für die Einschätzung des Wohlbefindens aller Kinder geeignet, ungeachtet ihrer Herkunft, Kompetenzen, individuellen Merkmale und Lebensumstände?

- Akzeptanz: Sprechen sich potentielle Nutzer:innen und pädagogische Expert:innen für einen Einsatz des Verfahrens aus?
- Situationsvalidität: Gelten die getroffenen Einschätzungen zum Wohlbefinden für die natürliche Umwelt, die die Kinder üblicherweise erleben, oder sind sie zumindest darauf übertragbar?

(Moosbrugger & Kelava 2020, 23ff.).

Die Informationen zu diesen Aspekten stammten aus zwei sich ergänzenden Quellen. Herangezogen wurden zum einen Aussagen aus dem Expert:innendelphi. Diese wiesen in der Entwicklungsphase auf Stärken des Verfahrens ebenso hin wie auf noch zu berücksichtigende Aspekte und Überarbeitungsbedarfe. Zweitens liegen Ergebnisse der quantitativen Befragung (Reflexionsbogen inklusive offener Antwortmöglichkeiten) der an der Erprobungsphase teilnehmenden pädagogischen Fachkräfte vor. Diese vermitteln einen Eindruck, wie das Verfahren vor dem Hintergrund seiner konkreten Erprobung im Feld bewertet wird.

### Ökonomie

Die Expert:innen brachten zum Ausdruck, dass das Verfahren umfassend und komplex, gleichzeitig aber auch sehr aufwändig sei (Ökonomie). Es wurden teilweise Bedenken geäußert, dass der Umfang abschreckend wirken könne; gleichzeitig wurde die Bedeutsamkeit einer umfassenden Perspektive auf kindliches Wohlbefinden betont. Die pädagogischen Fachkräfte berichteten über den Zeitaufwand, den sie für die Bearbeitung der Verfahrenselemente benötigten:

Zeitaufwand. Die Bearbeitung...	n	Prozent
...des äußeren Rings beanspruchte...		
Bis zu vier Stunden	33	70.2
Mehr als vier Stunden	11	23.4
Sonstiges	3	6.4
	47	100
...des mittleren Rings beanspruchte je Kind...		
Bis zu 30 Minuten	8	16.7
30 – 40 Minuten	18	37.5
Mehr als 40 Minuten	22	45.8
	48	100
...der Wohlbefindensbeobachtung beanspruchte je Kind...		
Bis zu 30 Minuten	21	42.9
Mehr als 30 Minuten	28	57.1
	49	100

**Abbildung 10:** Zeitaufwand für die Bearbeitung der Potential- und Gefährdungsbeurteilung

Die Bearbeitung des Äußeren Rings nahm bei den meisten Teams bis zu vier Stunden in Anspruch; jedes vierte Team gab an, mehr als vier Stunden hierfür aufgewendet zu haben. Der Mittlere Ring wurden von einem kleineren Teil der pädagogischen Fachkräfte innerhalb von einer halben Stunde bearbeitet. Die anderen Fachkräfte benötigten zwischen 30 und 40 Minuten (37.5%) oder länger als 40 Minuten (45.8%). Die Beobachtung des aktuellen Wohlbefindens eines Kindes nahm bei 42.9 Prozent der Fachkräfte bis zu einer halben Stunde in Anspruch, 57.1 Prozent benötigten hierfür mehr als 30 Minuten Zeit. In den offenen Antworten wurde häufiger der generelle Zeit- und Personalmangel benannt, der die Bearbeitung erschwerte, seltener wurden der Umfang des Verfahrens oder Doppelungen in den Fragen kritisiert.

### Nützlichkeit

Von den Expert:innen wurde die Beurteilung von Potentialen und Gefährdungen für die Sicherung des kindlichen Wohlbefindens und die Gewährleistung eines gesunden Aufwachsens von Kindern als zentral erachtet. Hierfür wird das Verfahren als geeignet bewertet; dezidiert werden das Reflexionspotential, der Nutzen in der Zusammenarbeit mit Familien und die Möglichkeit einer umfassenden „Gesamteinschätzung“ der Situation eines Kindes benannt.

Durchgängig als positiv bewertet wurde, dass das Verfahren für den Äußeren und Mittleren Ring die inhaltliche Strukturierung einschlägiger Gefährdungsbeurteilungen übernimmt. Auch die Indikatoren und formulierten Fragen zur Einschätzung wurden als sinnvoll und hilfreich deklariert. Angesprochen wurde außerdem das

Professionalisierungspotential: die Schärfung eines wohlfindenssensiblen Blicks und die systematische Erfassung von Potentialen, Gefährdungen und dem aktuellen Wohlbefinden erhöhe die Wahrscheinlichkeit, dass kritische Momente häufiger und schneller identifiziert und analysiert und Handlungsnotwendigkeiten sichtbar würden.

Die Ergebnisse der Einschätzungen und Beobachtungen wurden von vielen an der Erprobung teilnehmenden Einrichtungen als grundsätzliche Bestätigung ihrer pädagogischen Arbeit erlebt. Sie nutzten die Materialien sehr oft, um im Team in einen Austausch zum Wohlbefinden der Kinder zu gelangen: 80 Prozent der pädagogischen Fachkräfte (n= 53) gaben im Rückmeldebogen nach der Erprobung an, die Beobachtungen und Einschätzungen zum Wohlbefinden mit eine:r Kolleg:in oder im Team besprochen zu haben. Gleichzeitig wurden häufig Impulse für konkrete Qualitätsentwicklungsmaßnahmen aufgegriffen, meist mit Bezug auf Umgestaltungen von Räumen und Materialien. 66.7 Prozent der Befragten gaben an, dass das Verfahren die bisher genutzten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gut oder sehr gut ergänzt; ein Drittel bestätigte dies nicht. Eine ähnliche Verteilung ergibt sich für die Frage, ob die Nutzung der Materialien die eigene Wahrnehmung der Kinder in Bezug auf ihr Wohlbefinden verändert hat: dies bejahen 62.0 Prozent der pädagogischen Fachkräfte, während 38.0% hier keine Veränderungen angaben.

### **Fairness**

Nach Einschätzung der Expert:innen bezieht der Analyseansatz des Verfahrens grundsätzlich alle Kinder ein. Hier regten die Expert:innen dennoch an, Heterogenitätsdimensionen noch gezielter in den Blick zu nehmen. Evidenzbasierte Belastungsfaktoren bzw. Gefährdungen wie Armutsgefährdung, belastende Familiensituation, Diskriminierungserfahrung u.ä. sollten im Mittleren Ring ergänzt und genau geprüft werden, wie das Risiko vorurteilsbehafteter Einschätzungen minimiert werden kann. Von den pädagogischen Fachkräften gab es zu diesem Aspekt nur wenige Rückmeldungen. Eine davon bezog sich darauf, dass das Team durch die Bearbeitung angeregt wurde, die Familiensprachen der Kinder sowie Gebärdensprache stärker in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

### **Akzeptanz/Situationsvalidität**

Von den Expert:innen wurde die Verzahnung von Qualitätsentwicklung auf der institutionellen Ebene (Äußerer Ring) und der Beurteilung der individuellen Situation eines Kindes (Mittlerer Ring und Wohlbefindens-Beobachtung) wird als sinnvoll und angemessen wahrgenommen. Es sollte (z.B. in den Begleitmaterialien) sehr gut erläutert werden, dass beide Ebenen zusammengehören und nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. . Dem Verfahren wird zugeschrieben, zu erfassen, „was tatsächlich im Alltag gelebt wird“. Der Austausch im Team zu den Einschätzungen wird als integral wichtiger Bestandteil betrachtet. Hinweise gaben die Expert:innen zur Verständlichkeit (alltagsnahe Sprache, Beispiele) und zur Notwendigkeit von Orientierungshilfen für die Anwendung und die qualitative Auswertung der Einschätzungen.

Auch die pädagogischen Fachkräfte, die das Verfahren erprobten, äußerten sich überwiegend sehr zufrieden mit der Strukturierung in die vier Merkmalsbereiche: sie böte eine „gute Orientierung“ und die Bereiche deckten „alle wesentlichen Bereiche“ des Alltags bzw. „das komplette Bild der Lebenswelt Kita“ ab. Hervorgehoben wurde die Strukturierung als gutes Hilfsmittel, um die eigene Wahrnehmung zu schärfen. Vereinzelt wurde wiederum am (als zu umfassend empfundenen) Umfang geäußert.

Zusammenfassend verweisen die Ergebnisse des Expert:innendelphis und der Befragungen nach der Erprobungsphase darauf, dass dem Verfahren eine hohe praktische Bedeutsamkeit und Nützlichkeit zugesprochen wird. Grundsätzlich geschätzt werden die Strukturierung, die die Handhabung erleichtert, und die inhaltliche Passung zur Lebenswelt Kindertageseinrichtung. Das Spannungsfeld zwischen dem Anspruch, Potentiale und Gefährdungen umfassend, präzise und differenziert einzuschätzen – der überwiegend als gut eingelöst bewertet wird - und den hierfür notwendigen zeitlichen Ressourcen, welche im Praxisfeld nicht regelmäßig zur Verfügung stehen, wird mehrfach problematisiert. Besonders hervorgehoben wird das Reflexionspotential des Analyseinstruments durch die klare Fokussierung auf Wohlbefinden und die verständliche Operationalisierung.

## **(4) Erkenntnisse zur Skalengüte**

Sowohl in den Analysen des Äußeren und Mittleren Ringes als auch der Wohlbefindensbeobachtung wird mit Skalen gearbeitet. Die Einschätzungen im Äußeren und Mittleren Ring erfolgen mithilfe eines vierstufigen Ampelsystems („grün“, „hellgrün“, „hellrot“ und „rot“), das Ressourcen des Umfelds ebenso wie Potentiale und Risiken abbildet; die Beobachtung des subjektiven aktuellen Wohlbefindens ist in drei Wohlbefindens-



Dimensionen mit insgesamt sieben Facetten strukturiert, welche wiederum durch mehrere Indikatoren (Items) repräsentiert werden. Die Indikatoren werden auf einer fünfstufigen Skala eingeschätzt (von das Verhalten/Befinden zeigt sich „durchgängig“ bis „gar nicht“).

Um die Aussagekraft dieser Skalen zu bewerten wurden auf Basis der Rückmeldungen aus der Erprobungsphase statistische Analysen durchgeführt.

Die einzelnen Indikatoren des Äußeren und Mittleren Ringes wurden zunächst daraufhin untersucht, ob a) der gesamte Umfang der Skala ausgeschöpft wurde, also sich in den Antworten das Spektrum von „grün“ bis „rot“ abbildete; außerdem wurde auf der Ebene der einzelnen rückmeldenden Einrichtungen überprüft, ob diese b) über die Indikatoren hinweg den gesamten Umfang der Skala nutzten, also sich in ihren Einschätzungen das Spektrum von „grün“ bis „rot“ abbildete. Hiermit sollte überprüft werden, ob die Einzelindikatoren geeignet sind, die Bandbreite unterschiedlicher Rahmenbedingungen verschiedener Einrichtungen abzubilden als auch eine differenzierte Analyse von Rahmenbedingungen innerhalb einer Einrichtung zu ermöglichen.

Die Facetten und Items der Wohlbefindensbeobachtung wurden einer Reliabilitätsanalyse unterzogen. Sie diente dem Ziel festzustellen, ob die einzelnen Items das Konstrukt, dem sie theoretisch zugeordnet sind, auch tatsächlich abbilden.

### **Äußerer Ring**

Die Auswertung bezieht sich auf Daten aus n=30 Teameinschätzungen (bei punktuellen fehlenden Werten für einzelne Indikatoren). Von den insgesamt 57 Einzelindikatoren wurde bei 10 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „rot“ ausgeschöpft, bei weiteren 36 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „hellrot“ und bei 11 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „hellgrün“. Die Verteilungen sind durchgängig linksschief, das heißt, die meisten Bewertungen zu einem Indikator liegen im grünen oder hellgrünen Bereich. Allerdings gab es keinen Indikator, der von allen beteiligten Teams gleichermaßen mit „grün“ bewertet wurde. Die Inspektion der Antworten der individuellen Teams ergab, dass elf der 30 Teams das gesamte Spektrum von „grün“ bis „rot“ ausschöpften und die restlichen 19 Teams das Antwortspektrum von „grün“ bis „hellrot“, mit einer klaren Häufung auf „grün“ und „hellgrün“, gelegentlichen Einschätzungen mit „hellrot“ und seltenen Einschätzungen mit „rot“. Diese Verteilungen entsprechen zum einen inhaltlich den Erwartungen, dass die Teams die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Gewährleistung von kindlichem Wohlbefinden mehrheitlich als gut gegeben einordnen, jedoch auch punktuelle Risiken identifizieren. Die Skalengüte betreffend sprechen sie dafür, dass die Indikatoren inhaltlich als auch zwischen Teams Differenzierungen aufzuzeigen vermögen.

### **Mittlerer Ring**

In die Auswertung flossen Daten von n=89 Kindern ein, deren Situation von den zuständigen pädagogischen Fachkräften mit dem erwähnten Ampelsystem eingeschätzt wurde<sup>4</sup>. Durch einzelne fehlende Werte variieren die Antworthäufigkeiten für die Einzelindikatoren zwischen 75 und 89. Von den insgesamt 47 Einzelindikatoren wurde bei 17 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „rot“ ausgeschöpft, bei weiteren 27 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „hellrot“ und bei 3 Indikatoren das Spektrum von „grün“ bis „hellgrün“. Es gab keinen Indikator, der von allen beteiligten Teams gleichermaßen mit „grün“ bewertet wurde.

Die Inspektion der Antworten für die individuellen Kinder ergab, dass lediglich ein einziges Kind auf allen 47 Einzelindikatoren im „grünen“ Bereich eingeschätzt wurde. 22 Kinder erhielten überwiegend „grüne“, für manche Indikatoren aber auch „hellgrüne“ Einschätzungen. Bei 43 Kindern variierten die Indikatoren zwischen „grün“ und „hellrot“, und für 23 Kinder schöpften die pädagogischen Fachkräfte das gesamte Spektrum von „grün“ bis „rot“ aus. Die Verteilungen sind (erwartungsgemäß) durchgängig linksschief, was bedeutet, dass aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte für die meisten Kinder keine Gefährdungen bzgl. der jeweiligen Einzelindikatoren vorhanden waren. Gleichzeitig zeigte sich eine große Varianz in den Einschätzungen über alle Indikatoren hinweg. Während ca. 25% der Kinder ausschließlich „grüne“ oder „hellgrüne“ Einschätzungen erhielten und bei den meisten anderen Kindern lediglich vereinzelte Indikatoren mit „hellrot“ oder „rot“ eingeschätzt wurden, gab es auch Kinder, für die mehr als fünf Indikatoren als (potentiell) gefährdend („hellrot“ bzw. „rot“) bewertet wurden. Diese Verteilungen sprechen dafür, dass der Mittlere Ring des Verfahrens Indikatoren enthält, die die individuelle Situation eines Kindes in seiner Kindertageseinrichtung differenziert abzubilden vermögen. Zwischen verschiedenen Kindern variieren die Einschätzungen auf den Einzelindikatoren hinreichend. Ebenso bildet sich ab,

---

<sup>4</sup> Zwar wurden Dokumente für 100 Kinder zurückgesendet, aufgrund vieler fehlender Werte mussten manche Beobachtungsbögen jedoch von der Analyse ausgeschlossen werden.

dass Kinder in unterschiedlichem Ausmaß auf Rahmenbedingungen treffen, die für sie als Potential oder als Gefährdung wirken können.

### Beobachtung des Wohlbefindens (Innerer Ring)

Im Verfahren zur Beobachtung des subjektiven aktuellen Wohlbefindens werden insgesamt sieben Wohlbefindens-Facetten durch jeweils 7 – 12 Einzelmerkmale („Items“) operationalisiert, welche zunächst theoriegeleitet ausgewählt und zugeordnet wurden. Die Daten aus der Erprobungsphase wurden dazu genutzt, die Passfähigkeit der insgesamt 65 Items zu den Teil-Konstrukten mithilfe von Reliabilitätsanalysen zu überprüfen. Unzureichend passfähige Items wurden entfernt oder – sofern es neben der empirischen auch eine theoretische Basis hierfür gab – einer anderen Facette zugeordnet.

Der überarbeitete Beobachtungsbogen besteht aus 46 Einzelmerkmalen, die den sieben Wohlbefindens-Facetten zugeordnet sind. Die Skalenkennwerte der finalen Fassung der Wohlbefindensbeobachtung liegen zwischen .734 (Körperliche Zufriedenheit) und .832 (Aktivierung von Bildungspotentialen) und können somit als annehmbar bis gut charakterisiert werden (Blanz 2015). Auch die Item-Skala-Korrelationen befinden sich durchgängig über der als kritisch angesehenen Grenze von .3.

Wohlbefindens-Facette	n	M	Item-Skala-Korrelationen	Cronbachs α
<b>Emotionaler Ausdruck (7 Items)</b>	94	4,28	.480 - .766	.830
<b>Körperliche Zufriedenheit (5 Items)</b>	91	4,19	.307 - .664	.734
<b>Selbstkonzept und Selbstwertgefühl (4 Items)</b>	97	4,03	.446 - .673	.764
<b>Handlungskontrolle und Selbstwirksamkeit (8 Items)</b>	90	4,00	.394 - .688	.802
<b>Aktivierung von Bildungspotentialen (6 Items)</b>	94	3,90	.525 - .718	.832
<b>Emotionale Sicherheit / Beziehungssicherheit:</b>				
<b>a) durch Fachkräfte (6 items)</b>	88	4,36	.443 - .680	.800
<b>b) Im Kontakt mit peers (5 Items)</b>	79	2,89	.515 - .648	.810
<b>Soziale Teilhabe und Beteiligung (5 Items)</b>	84	3,47	.443 - .737	.829

**Abbildung 11:** Interne Konsistenz der Skalen zu den sieben Wohlbefindens-Facetten

Parallel zu den statistischen Analysen wurden Einschätzungen der pädagogischen Fachkräfte aus dem Inneren Kreis herangezogen. Im Rahmen der Workshopphase 2 benannten sie mithilfe eines Bepunktungssystems diejenigen Indikatoren, welche sie aus der praktischen Erfahrung heraus als besonders aussagekräftig für die Einschätzung des kindlichen Wohlbefindens erachten. Insgesamt wurden 20 Indikatoren als besonders aussagekräftig markiert. Siebzehn davon blieben nach der Überarbeitung im Verfahren enthalten. Sie verteilen sich auf alle sieben Wohlbefindens-Facetten. Von den insgesamt 19 entfernten Items waren somit lediglich drei Items solche, die von den pädagogischen Fachkräften als aussagekräftig angesehen wurden, statistisch jedoch eine unzureichende Passung aufwiesen. Während in der Erprobungsversion 20 von 65 Indikatoren mehrheitlich von den pädagogischen Fachkräften als besonders aussagekräftig markiert wurden (30.8%), stieg deren Anteil im finalen Beobachtungsbogen noch weiter an (17 von 46 Indikatoren; 36.7%).

Die Analyse der Skalengüte (interne Konsistenz) zeigt, dass die jeweiligen vier bis acht Indikatoren das zugrunde liegende Teil-Konstrukt des Wohlbefindens angemessen repräsentieren. Die inhaltliche Bedeutsamkeit der Indikatoren lässt sich nicht nur theoretisch begründen, sondern spiegelt sich auch im Urteil der pädagogischen Fachkräfte des Inneren Kreises wider.

## 5. Auflistung der für das Vorhaben relevanten Veröffentlichungen, Schutzrechtsanmeldungen und erteilten Schutzrechte von nicht am Vorhaben beteiligten Forschungsstellen

Die Veröffentlichungen auf verschiedenen Publikationswegen dienen der Bekanntmachung im pädagogischen Praxisfeld, der Wissenschaft sowie in der Ausbildung. Sie sollten dazu beitragen, die Projektergebnisse, insbesondere die WoGe Potential- und Gefährdungsbeurteilung, nachhaltig im Feld der frühen Bildung zu verankern.

### Tagungsbeiträge

- Röllli Siebenhaar, M., Göbel, M. & Lecon, S. (2022, 17. September). *Sind das überhaupt Daten?*. [Forschungswerkstatt]. 19. Jahrestagung der Nachwuchswissenschaftler:innen in der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit in der Sektion Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE. Leipzig, Deutschland.
- Lecon, S., Röllli Siebenhaar, M., Scholz, N. & Viernickel, S. (2023, 10. März). *Potential- und Gefährdungsanalyse zur Erfassung und Beurteilung von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen unter dreijähriger Kinder in KiTas (WoGe)*. [Posterpräsentation]. Jahrestagung der DGfE Kommission Pädagogik der frühen Kindheit – Aufwachsen von Kindern gestalten. Leipzig, Deutschland.
- Röllli Siebenhaar, M. & Scholz, N. (2023, 7. Juni). „Wie ein Fisch im Wasser“ - Erfassen und Beurteilen von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen unter dreijähriger Kinder in Kitas mit der Potenzial- und Gefährdungsanalyse des WoGe-Projektes. [Konferenzbeitrag - Keynotevortrag]. 10. Fachtag der Nachhaltigkeitskitas der Landesprogramms „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“. Berlin, Deutschland.
- Lecon, S., Röllli Siebenhaar, M., Scholz, N. & Viernickel, S. (2023, 15. Juli). *An observation-based assessment of potential and risk - Wellbeing of children under three in institutional childcare*. [Posterpräsentation]. 18th World Congress for the World Association for Infant Mental Health, Dublin, Irland.
- Lecon, S., Röllli Siebenhaar, M., Scholz, N. & Viernickel, S. (2023, 14. September). *Beobachtungs- basierte Wohlbefindens- und Gefährdungsbeurteilung (WoGe-Projekt)*. [Konferenzbeitrag - Workshop]. Herbsttagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Bildung und Erziehung in der Kindheit BAG-BEK, Leipzig, Deutschland.
- Viernickel, S. (2024, 02. Mai). *Kindliches Wohlbefinden sichern, Risiken minimieren. WoGe- Die beobachtungsbasierte Wohlbefindens- und Gefährdungsbeurteilung* [Konferenzbeitrag - Workshop]. NifBe Fachtag „Kinder schützen, fördern und beteiligen“. Online.
- Röllli Siebenhaar, M., Lecon, S., Scholz, S. & Viernickel, S. (2024, 06. Juni). *Das Erfassen des Wohlbefindens von Kleinkindern in institutioneller Kinderbetreuung als zentraler Aspekt pädagogischer Qualitätssicherung und – Entwicklung*. [Konferenzbeitrag – Panelbeitrag]. Fröbel Wissenschaftskongress. Berlin, Deutschland.
- Röllli Siebenhaar, M. & Viernickel, S. (2024, 08. Juni). *Erfassen und Beurteilen von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen junger Kinder in Kitas*. [Konferenzbeitrag – Panelbeitrag]. BGW forum Sicher und gesund in der pädagogischen Arbeit. Dresden, Deutschland.

### Vorstellungen in Institutionen

- Röllli Siebenhaar, M., Göbel, M. (2022). *WoGe Erfassung von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen unter dreijähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen*. [Workshop]. Universität Leipzig, Leipzig
- Röllli Siebenhaar, M., Lecon, S., Scholz, N. (2023). *WoGe Erfassung von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen unter dreijähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen*. [Workshop]. Universität Leipzig, Leipzig
- Röllli Siebenhaar, M., Lecon, S., Scholz, N. (2024). „Wie ein Fisch im Wasser“ *Wohlbefinden von jungen Kindern in KiTas erkennen, sichern und stärken*. [Workshop]. Euro-Akademie, Leipzig

### Beiträge in Zeitschriften

- Röllli Siebenhaar, M., Lecon, S., Scholz, N. & Viernickel, S. (2023). Wohlbefinden von jungen Kindern als Forschungsgegenstand. Die Entwicklung eines innovativen Beobachtungstools zur Potential- und Gefährdungsanalyse in Kindertageseinrichtungen. *frühe Kindheit*, 4, 26 – 35.
- Lecon, S., Röllli Siebenhaar, M., Scholz, N. & Viernickel, S. (2024). Vom Anspruch, partizipativ zu forschen. Ethnografische Erkundungen und analytische Reflexionen zum Forschungsprozess im Projekt WoGe. *Der pädagogische Blick*, 32(2), 78 – 89.

## 6. Bewertung der Ergebnisse hinsichtlich des Forschungszwecks/-ziels, Schlussfolgerungen

Das von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) geförderte Projekt hatte zum Ziel, ein Verfahren zur psychischen Gefährdungsbeurteilung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren zu entwickeln und zu erproben. Damit soll es pädagogischen Fachkräften in frühpädagogischen Institutionen ermöglicht werden, das Wohlbefinden von Kindern umfassend einzuschätzen, potentielle Belastungsfaktoren zu erkennen und Maßnahmen zur Verringerung der Belastungen und Beanspruchungen ergreifen zu können. Relevant für die gesetzliche Unfallversicherung ist, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen gesetzlich unfallversichert sind und insofern die Einschätzung von Gefährdungen auch für diese Versichertengruppe notwendig ist. Allerdings lagen bisher keine geeigneten Verfahren zur psychischen Gefährdungsbeurteilung für die Zielgruppe der unterdreijährigen Kinder vor.

Das mit Projektabschluss vorliegende Verfahren der Potential- und Gefährdungsbeurteilung umfasst sowohl die Erfassung von Einflüssen gemäß des wissenschaftlichen Belastungs- und Beanspruchungsmodells (zuerst Rohmert & Rutenfranz 1975) als auch von Verhaltens- und Ausdrucksmerkmalen der Kinder, um deren Wohlbefinden oder Stresserleben im Sinne von Beanspruchungen berücksichtigen zu können. Als Kernmerkmal der Gefährdungsbeurteilung ist die systematische Beobachtung von Kindern vorgesehen. Durch die breite theoretische und konzeptionelle Fundierung integriert die Potential- und Gefährdungsbeurteilung drei zentrale fachliche Aufgaben in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung: die Präventionspflicht, die Qualitätssicherung und -entwicklung sowie den Beobachtungs- und Dokumentationsauftrag.

Durch die partizipative Anlage des Entwicklungs- und Forschungsprozesses und umfassende Datenerhebungen konnten wissenschaftliche Gütekriterien des entwickelten Verfahrens wie Gültigkeit (Validität), Zuverlässigkeit (Reliabilität), Ökonomie, Akzeptanz und Fairness überprüft und abgesichert werden.

Somit liegt nun ein partizipativ entwickeltes, wissenschaftlich fundiertes beobachtungsbasiertes Verfahren zur psychischen Gefährdungsbeurteilung von Krippenkindern vor. Eine ausführliche Handreichung und eine Kurzpräsentation zur Einführung in die Inhalte und die Handhabung unterstützen die Anwendung in der pädagogischen Praxis. Träger werden in die Lage versetzt, ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Gefährdungsbeurteilung nachzukommen. Pädagogisch tätige Personen werden sicherer im Erkennen von Gefährdungen und Risiken und können gezielter präventive Maßnahmen ergreifen. Das Verfahren dient außerdem der systematischen Beobachtung und Dokumentation kindlichen Verhaltens und Wohlbefindens. So ist davon auszugehen, dass die WoGe Potential- und Gefährdungsbeurteilung es pädagogischen Fachkräften ermöglicht, Wohlbefinden und potenzielle Gefährdungen von Krippenkindern auf mehreren Ebenen systematisch zu erfassen und zu sichern. Durch die Auseinandersetzung mit den Materialien werden Fachkräfte zur Reflexion des pädagogischen Handelns angeregt und dazu eingeladen, eine wohlbefindenssensible Haltung im Alltag zu entwickeln. Damit dient das Verfahren auch der Professionalisierung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Schließlich erhalten Beratungspersonen von Unfallversicherungsträgern Kenntnisse über psychische Belastungsfaktoren in Kindertageseinrichtungen, die sie in ihrer Beratungs- und Überwachungstätigkeit einsetzen können.

Es hat sich gezeigt, dass flankierende Unterstützungsmaterialien und -angebote von unterschiedlichen Beteiligtegruppen als sinnvoll oder gar unbedingt notwendig angesehen werden. Die uns bescheinigte hohe konzeptionelle und fachliche Qualität des Verfahrens macht es gleichzeitig umfangreich und komplex. Insofern wäre, wie bereits im Antragstext formuliert, die Entwicklung eines Weiterbildungskonzepts und/oder von Trainings- und didaktischen Materialien zielführend.

Im Projektdesign war keine wissenschaftliche Überprüfung der Wirksamkeit des Verfahrens vorgesehen<sup>5</sup>. Im Zusammenhang mit den o.g. Erkenntnissen sprechen wir uns dafür aus, ein Anschlussprojekt aufzusetzen, das untersucht, welche Effekte sich beim Einsatz des Verfahrens mit und ohne flankierende Fortbildungs- bzw. Unterstützungsmaßnahmen auf den Ebenen der pädagogischen Qualität (Reduzierung von Gefährdungen), der pädagogischen Fachkräfte (Wissens- und Kompetenzzuwächse, Handlungssicherheit) und der Kinder (gesteigertes Wohlbefinden) zeigen.

Bisher erfolgte und in Planung befindliche Maßnahmen zur Verbreitung und Implementierung der Materialien sind in Kapitel 7 beschrieben.

---

<sup>5</sup> Ein entsprechender Forschungsteil war zwar Bestandteil der Ersteinreichung des Projektantrags; dieser Teil wurde jedoch nicht bewilligt.

## 7. Aktueller Umsetzungs- und Verwertungsplan

Die finale Version der Materialien wurde dem Sachgebiet Kindertageseinrichtungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung am 16.09.2024 im digitalen Format (word und pdf) elektronisch übermittelt. Sie liegen dem Abschlussbericht im Anhang ebenfalls bei.

Zur Frage, welche Wege und Maßnahmen der Verbreitung und Implementierung des Verfahrens der Potential- und Gefährdungsbeurteilung sinnvoll und realisierbar erscheinen, wurde zu verschiedenen Zeitpunkten im Projektverlauf (Workshopphase II und Expert:innendelphi; Implementierungsgespräch mit dem Sachgebiet Kindertageseinrichtungen und der DGUV am 27.10.2023; 4. Treffen des Forschungsbegleitkreises) und im Anschluss daran (Fachtag der DGUV am 08.10.2024) der Austausch mit verschiedenen Stakeholdern (Krippen-Teams des Inneren Kreises; einschlägige Expert:innen; Mitglieder des Forschungsbegleitkreises; DGUV-Mitarbeiter:innen bzw. Aufsichtspersonen) gesucht. Außerdem wurden die Materialien im Projektverlauf und daran anschließend zu verschiedenen Gelegenheiten einem breiteren Fachpublikum vorgestellt (vgl. die in Kap. 5 aufgeführten Veröffentlichungen; ergänzend BGW-Forum „Sicher und gesund in der pädagogischen Arbeit“ am 07.11.2024 in Ulm). Schließlich wurde die Potential- und Gefährdungsbeurteilung am 08. Oktober 2024 beim DGUV-Fachgespräch „Die Kinder im Blick – sichere und gesunde Kindertageseinrichtungen“ vorgestellt und mit den anwesenden Fachpersonen der Unfallversicherer ausführlich diskutiert.

Hieraus entstanden eine Reihe von Ideen, Empfehlungen und Wünschen zur Gestaltung der Materialien und zur Verbreitung / Implementierung. Deutlich wurde, dass das Verfahren auf einen dringenden Bedarf in der pädagogischen Praxis antwortet und es so zügig wie möglich verfügbar gemacht werden sollte. Darüber hinaus wurde u.a. der Bedarf an ergänzenden Informationsmaterialien und Unterstützungsangeboten artikuliert sowie der Wunsch, das Verfahren in einer digital bearbeitbaren Fassung bereit zu stellen.

Das Projektteam entwickelte eine ausführliche Handreichung zum Verfahren sowie eine ca. achtminütige Präsentation, die das Verfahren in seinen Grundzügen vorstellt und in die Nutzung einführt.

Auf Vorschlag und in Abstimmung mit dem Sachgebiet Kindertageseinrichtungen der DGUV sind zum Zeitpunkt der Berichtslegung folgende Schritte der Veröffentlichung und Implementierung vorgesehen: Zum einen soll eine offizielle DGUV-Information zur Potential- und Gefährdungsbeurteilung entstehen. Diese wird voraussichtlich im Verlauf des Jahres 2025 veröffentlicht werden können.

Um die Materialien zeitnah zur Verfügung stellen zu können, sollen sie außerdem auf der Homepage des Sachgebietes Kindertageseinrichtungen - Unterseite „Sicherheit und Gesundheit von Kindern“ – veröffentlicht werden. Aktuell laufen hierfür die notwendigen Vorarbeiten und Abstimmungen, so dass mit einer Veröffentlichung im 1. Quartal 2025 zu rechnen ist. In diesem Prozess wird auch geklärt, wie die erstellte Präsentation abgerufen werden kann, und ob es möglich ist, flankierende Unterstützungsangebote (wie Einführungs-Workshops, Webinare etc.) zu entwickeln und bereit zu stellen. Auch über die Überführung des Verfahrens in ein digitales Format wird in diesem Zusammenhang beraten.

Das Projektteam wird die Potential- und Gefährdungsbeurteilung zukünftig weiterhin bei geeigneten Anlässen im wissenschaftlichen Kontext bekannt machen.

## Literatur

- Abele, A. & Becker, P. (1991). *Wohlbefinden. Theorie, Empirie, Diagnostik*. Beltz Juventa.
- Ahnert, L. (Hrsg.) (2014). *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. Reinhardt.
- Betz, T., Bollig, S., Joos, M. & Neumann, S. (Hrsg.) (2018). *Gute Kindheit. Wohlbefinden, Kindeswohl und Ungleichheit*. Beltz Juventa.
- BGW – Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (o. J.). *Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen und Betriebliches Gesundheitsmanagement. Handlungsanleitung*. [https://www.deutscherentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Traeger/Bund/experten/firmenservice/gefaehrungsbeurteilung\\_psych\\_belastung.html](https://www.deutscherentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Traeger/Bund/experten/firmenservice/gefaehrungsbeurteilung_psych_belastung.html)
- Blanz, M. (2015). *Forschungsmethoden und Statistik für die Soziale Arbeit. Grundlagen und Anwendungen*. Kohlhammer.
- Bock-Famulla, K., Berg, E., Girndt, A., Akko, D. P., Krause, M. & Schütz, J. (2023). *Länderreport Frühkindliche Bildungssysteme 2023. Transparenz schaffen – Governance stärken*. Bertelsmann Stiftung.
- Brazelton, T. B. & Greenspan, S. I. (2002). *Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein*. Beltz Juventa.
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2016). *Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. <https://www.dgfe.de/dgfe-wir-ueber-uns/ethik-rat-ethikkodex>
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV) (2013). DGUV Vorschrift 1. Unfallverhütungsvorschrift Grundsätze der Prävention. <https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/2909>
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV) (2018). Fachkonzept „Frühe Bildung mit Sicherheit und Gesundheit fördern“. Prävention und Gesundheitsförderung in der guten gesunden Kindertageseinrichtung. DGUV Information 202-100. <https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/3466>
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (1993). Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39(2), 223-238. [urn:nbn:de:0111-pedocs-111739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-111739).
- DeStatis Statistisches Bundesamt (2023). *Kinder in Tageseinrichtungen: Betreuungsquoten der Kinder unter 6 Jahren in Kindertagesbetreuung am 01.03.2023 nach Ländern*. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Tabellen/betreuungsquote.html>
- Die Träger der Nationalen Präventionskonferenz (Hrsg.) (2018). *Bundesrahmenempfehlungen nach § 20d Abs. 3 SGB V*. [https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3\\_Downloads/P/Praeventionsgesetz/BRE\\_Fassung\\_vom\\_29.08.2018.pdf](https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/P/Praeventionsgesetz/BRE_Fassung_vom_29.08.2018.pdf)
- Dreyer, R., Stammer, K., Karmann, E., & Viernickel, S. (2021). Wohlbefinden junger Kinder in Kindertageseinrichtungen gegenstandsangemessen operationalisieren und erfassen. In N. Weimann-Sandig (Hrsg.), *Forschungsfeld Kita. Grundlagen der Frühpädagogik* (S. 187-214). Carl-Link Verlag.
- Ecarius, J. (2017). Das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen – empirischer Bezugsrahmen. In J. Ecarius, A. Berg, K. Serry & R. Oliveras (Hrsg.), *Spätmoderne Jugend – Erziehung des Beratens – Wohlbefinden* (S. 171-203). Springer VS.
- Engel, G. L. (1981). The clinical application of the biopsychosocial model. *The Journal of Medicine and Philosophy*, 6(2), 101-123. <https://doi.org/10.1093/jmp/6.2.101>.
- Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsschutzkonferenz (2017). *Leitlinie Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation*. <https://www.gda-portal.de/DE/Aufsichtshandeln/Gefaehrungsbeurteilung>
- Gonzalez-Carrasco, M., Malo Cerrato, S., Casas, F., Crous, G., Baena, M. & Navarro, D. (2015). The Assessment of Subjective Well-Being in Young Children: Strengths and Challenges. *Journal of Social Research & Policy*, 6(2), 71-81.
- Häder, M. & Häder, S. (2022). DELPHI-Befragung. In N. Bauer & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S.921-928). Springer VS.



- Jankowicz, V., Rölli Siebenhaar, M., Döring-Koch, R., & Richter, V. (2024). Möglichkeitsräume praktischer Verhältnisstransformation. In T. Friederich, K. Liebers, S. Reinhold & M. Rönnau-Böse (Hrsg.), *Facetten der Professionalisierung im System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung. Festschrift für Susanne Viernickel* (S.131-145.). FEL Verlag.
- Keller, S. (2019). *Fotografische Annäherungen an Kindheit. Visuelle, sozialpädagogische und methodologische Grenzgänge zwischen Lebenswelten*. Springer VS.
- Koch, C. (2015). Bindung und Anderssein. Aspekte der Vulnerabilität im frühen Kindesalter. In S. Andresen, C. Koch & J. König (Hrsg.), *Vulnerable Kinder – Interdisziplinäre Annäherungen* (S. 45–60). Springer VS.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-07057-1>
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (5., überarbeitete Auflage). Beltz Juventa.
- Lecon, S., Rölli Siebenhaar, M., Scholz, N. & Viernickel, S. (2024). Vom Anspruch, partizipativ zu forschen. Ethnografische Erkundungen und analytische Reflexionen zum Forschungsprozess im Projekt WoGe. *Der pädagogische Blick*, 32(2), 78 – 89.
- Marbina, L., Mashford-Scott, A., Church, A. & Tayler, C. (2015). *Assessment of Wellbeing in Early Childhood Education and Care: Literature Review. Victorian Early Years Learning and Development Framework. September 2015*. <https://www.vcaa.vic.edu.au/Documents/earlyyears/EYLiteratureReview.pdf>
- Moosbrugger, H. & Kelava, A. (2020). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. 3. Aufl. Springer.
- Nentwig-Gesemann, I. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2022). Wohlbefinden und seelische Gesundheit. Konkretisierungen aus der Perspektive von vier- bis sechsjährigen Kita-Kindern. *Frühe Bildung*, 11(3), 115-124.  
<https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000572>.
- Niederberger, M., & Renn, O. (2019). *Delphi-Verfahren in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Konzept, Varianten und Anwendungsbeispiele*. Springer VS.
- Nysieto, H. (2014). Medienpädagogische Praxisforschung. In A. Hartung, B. Schorb, H. Nysieto, H. Moser & P. Grellet (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 10* (S. 173 – 191). Wiesbaden.
- Obrecht, W. (2005). *Umriss einer biopsychosozioökulturellen Theorie menschlicher Bedürfnisse. Geschichte, Probleme, Struktur, Funktion*. Skript zur gleichnamigen Veranstaltung an der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich.  
<http://freies-institut-tpsa.com/documents/Obrecht,%20Werner%20A.%20-%20Umriss%20einer%20biopsychosozioökulturellen%20Theorie%20menschlicher%20Bed%C3%BCrfnisse.pdf>
- RatSWD [Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten] (2020). *Handreichung Datenschutz*. 2. vollständig überarbeitete Auflage. RatSWD Output 8 (6). Berlin, Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD).  
<https://doi.org/10.17620/02671.50>.
- Reinshagen, R. (2008). Antonovsky – Theorie und Praxis der Salutogenese. *Pflege & Gesellschaft*, 13(2), 142-158.  
<https://dg-pflegewissenschaft.de/wp-content/uploads/2017/06/PG-2-2008-Reinshagen.pdf>
- Rohmert, W. & Rutenfranz, J. (1975). *Arbeitswissenschaftliche Beurteilung der Belastung und Beanspruchung an unterschiedlichen industriellen Arbeitsplätzen*. Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung.  
<https://www.econbiz.de/Record/arbeitswissenschaftliche-beurteilung-der-belastung-und-beanspruchung-an-unterschiedlichen-industriellen-arbeitspl%C3%A4tzen-rohmert-walter/10000062614/Description#tabnav>
- Schäfer, G.E. (2019). Einführung. In G. E. Schäfer, R. Dreyer, M. Kleinow & J. M. Erber-Schropp (Hrsg.), *Bildung in der frühen Kindheit. Bildungsphilosophische, kognitionswissenschaftliche, sozial- und kulturwissenschaftliche Zugänge* (S.1-14). Springer VS.
- Schmidt, S. J. & Schulze-Lutter, F. (2020). Konzeptualisierung und Förderung von Resilienz, Wohlbefinden und psychischer Gesundheit im Kindes- und Jugendalter. *Therapeutische Umschau*, 77(3), 117-123.  
<https://doi.org/10.1024/0040-5930/a001165>.
- Unfallkasse NRW (o. Jg.). *Gefährdungsbeurteilung für Kindertageseinrichtungen. Handlungshilfe*.  
<https://www.sichere-kita.de/leitung/gefaehrungsbeurteilung/gefaehrungsbeurteilung-fuer-kindertageseinrichtungen>

- Universität Leipzig (Hrsg.) (2019). *Grundsätze für das Management von Forschungsdaten an der Universität Leipzig*. [https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.uni-leipzig.de/fileadmin/ul/Dokumente/190424\\_Grunds%25C3%25A4tze\\_Forschungsdatenmanagement.pdf&ved=2ahUKEwjw08mroP2JAXWZzAIHHRzBFFQQFnoECBgQAQ&usg=AOvVaw2Mdhdt25jd3rhfvcMjqzo3](https://www.google.com/url?sa=t&source=web&rct=j&opi=89978449&url=https://www.uni-leipzig.de/fileadmin/ul/Dokumente/190424_Grunds%25C3%25A4tze_Forschungsdatenmanagement.pdf&ved=2ahUKEwjw08mroP2JAXWZzAIHHRzBFFQQFnoECBgQAQ&usg=AOvVaw2Mdhdt25jd3rhfvcMjqzo3)
- Vallotton, C. D., Mortensen, J. A., Burnham, M. M., Decker, K. B., & Beeghly, M. (2021). Becoming a Better Behavior Detective. *YC Young Children*, 76(1), 20-29. <https://www.jstor.org/stable/27011144>
- Vereinte Nationen (1989). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes*. <https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf>
- Viernickel, S., Dreyer, R., Stammer, K., Vestring, L., Wieland, U. & Wiens, E. (2018). *Stimulation oder Stress? Wohlbefinden von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen*. Institut für Angewandte Forschung (IFAF). [https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5\\_Projekte/Stimts/ifaf\\_stimts\\_ergebnisse\\_web.pdf](https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/Stimts/ifaf_stimts_ergebnisse_web.pdf)
- Von Unger, H. (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis*. Springer VS.
- Von Unger, H. (2023). Partizipative Forschung. In S. Selke, O. Neun, R. Jende, S. Lessenich & H. Bude (Hrsg.), *Handbuch Öffentliche Soziologie. Öffentliche Wissenschaft und gesellschaftlicher Wandel* (S. 229–236). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-16995-4>



## 8. Anhänge

### 8.1 Potential- und Gefährdungsanalyse

8.1.1 Handreichung mit Anhang

8.1.2 Äußerer und mittlerer Ring Einführung

8.1.3 Äußerer und mittlerer Ring Bogen

8.1.4 Wohlbefindensbeobachtung (Innerer Ring) Einführung

8.1.5 Wohlbefindensbeobachtung (Innerer Ring) Bogen

8.1.6 Auswertung Äußerer Ring

8.1.7 Auswertung Mittlerer Ring und Wohlbefindensbeobachtung

### 8.2 Mitwirkende und Stichproben

### 8.3. Workshops

### 8.4 Öffentlichkeitsarbeit

### 8.5 Anpassungsbedarf 3-6-Jährige

Downloadmöglichkeiten s. auch in der Veröffentlichung der DGUV Information 202-123 in der Publikationsdatenbank:  
<https://publikationen.dguv.de/DguvWebcode/index/query/p202123>